JAHRESBERICHT 2013

berliner STARThilfe e.V.

Betreutes Einzelwohnen
Wohngemeinschaften
Begleitete Elternschaft
Suchthilfe
Freizeitangebote
Projekte

Unser Dachverband	DER PARITÄTISCHE UNSER SPITZENVERBAND
Unser Qualitätsmanagement ist zertifiziert nach ISO 9001:2008	
Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ist uns wichtig	jugendhilfe-bewegt-berlin
Freie Kapazitäten für unseren Jugendhilfebereich finden sie bei	
Zu unseren Kundinnen und Kunden gehören Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf	JunEr+
Wir stehen für Transparenz in der Mittelverwendung	
Unser betriebliches Gesundheitsmanagement wird gefördert durch	EUROPÄISCHE UNION ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland Bundesministerium für Arbeit und Soziales

JAHRESBERICHT 2013

berliner STARThilfe e.V.

Rückblick und Perspektive

Stefan Zenker und
Nico Riedel im März 2014

Statement des Geschäftsführers im Interview mit dem Kundensprecher Nico Riedel

Am 13. März 2014 trafen sich Herr Stefan Zenker, der Geschäftsführer des berliner STARThilfe e.V. und Herr Nico Riedel, der Kundensprecher der Wohngemeinschaft Pankow, zu einem Interview. Beide hatten Fragen vorbereitet, um sich über die unterschiedlichen Rollen, Erwartungen und Wünsche im Träger auszutauschen. Aus einem geplanten Interview wurde ein gemeinsames Gespräch über Interessen, Probleme und Zukunftspläne.

Stefan Zenker: **Guten Tag, ich freue mich, dass das so schnell geklappt hat und dass Sie sich auch bereit erklärt haben, mit mir das Interview zu machen. Also vielleicht für alle, die mich noch nicht kennen. Mein Name ist Stefan Zenker, ich bin der Geschäftsführer des berliner STARThilfe e.V.**

Nico Riedel: Respekt! Also, mein Name ist Nico Riedel, ich komme aus der WG Pankow und bin schon lange Klientensprecher für die Bewohner. Wenn die Bewohner Probleme haben mit einem Betreuer oder einem anderen Bewohner, muss ich als Klientensprecher zu den Betreuern gehen und das klären. Ich bin verantwortlich und muss mich kümmern, zum Beispiel beim Sommerfest oder andere Aufträge vorbereiten. Die Bewohner in der WG sind gute, starke Leute, die sich auch gegenseitig helfen, aber manchmal gibt es Probleme und das ist nicht so einfach.

Stefan Zenker: **Meine erste Frage, die ich mir überlegt hatte, war: Leben Sie denn gern in der Wohngemeinschaft?**

Nico Riedel: Naja, ich will eigentlich in der Zukunft mein eigenes Leben führen. Ich schaffe es aber noch nicht und deswegen wohne ich erstmal in der WG. Also ich fühle mich sehr gut da, aber es gibt auch ein paar Tage, die ich nicht mag. Wenn jeder seine Schwächen raus lässt, ist es nicht so einfach als Klientensprecher.

Stefan Zenker: **Es ist sozusagen, wenn ich Sie richtig verstehe, so teils teils? Manchmal ist es schön dort zu sein und manchmal geht ihnen dann auch etwas auf die Nerven, ja?**

Nico Riedel: Schon lange Zeit und nächstes Jahr will ich raus aus der WG, will mein eigenes Leben führen und das Ziel will ich erreichen!

Stefan Zenker: **Das wäre ja dann schon eine weitere Frage von mir. Wie möchten Sie in fünf Jahren wohnen? Haben Sie da eine Idee oder Vorstellung?**

Nico Riedel: Also, mein Ziel. Ich möchte gerne eine eigene Wohnung haben. Eine Zwei- Raumwohnung mit vier Wänden, Balkon und Fahrstuhl.

»Die Bewohner in der WG sind gute, starke Leute, die sich auch gegenseitig helfen.«

Nico Riedel

Stefan Zenker: **Also Ihr Wunsch wäre es sozusagen im Zeitraum von fünf Jahren dann auch in einer eigenen Wohnung zu wohnen?**

Nico Riedel: Nico Riedel: Ja klar! Ich bin bereit.

Stefan Zenker: **Was möchten Sie denn noch lernen, um das auch gut hinzubekommen?**

Nico Riedel: Also was ich noch lernen will mit dem Betreuer, ist noch ein bisschen kochen und mit Geld und Finanzen. Das kann ich gar nicht. Ich hab einen Rechtlichen Betreuer, der kümmert sich um sowas, da brauch ich mir keine Sorgen machen. Ich hab trotzdem ein bisschen Angst, ob ich das schaffe oder nicht, aber eine Wohnung kriegen, will ich schon.

Stefan Zenker: **Gut. Sie werden ja in einer eigenen Wohnung ebenso Betreuung bekommen können.**

Nico Riedel: Ja, das ist mein Ziel. Betreutes Einzelwohnen.

Stefan Zenker: **Wenn Sie in einer Wohngemeinschaft wohnen, können Sie da mitbestimmen, was Sie machen wollen?**

Nico Riedel: Es gibt schon Regeln, an die man sich halten muss. Jeder kann machen was er will, aber man muss eine Wohnung auch sauber halten und sich gegenseitig helfen.

Stefan Zenker: **Aber Sie haben die Möglichkeiten zu sagen, ich möchte etwas unternehmen oder machen? Das es bestimmte Regeln gibt, wenn man zu fünft in einer Wohnung wohnt, das verstehe ich.**

Nico Riedel: Ja, das ist auch nicht einfach mit den Regeln. Mach dies, mach das und man muss sich gegenseitig ansprechen und wenn es nicht klappt, dann versuchen die Betreuer immer wieder, das anzusprechen. Nicht in der WG zu wohnen, das wäre mein Traum.

Stefan Zenker: **Und ist der realistisch, dass das mal klappt? Was meinen Sie?**

Nico Riedel: Klar, nächstes Jahr geht's los. Das wird Zeit. Ich bin jetzt sieben Jahre in der WG und ich will irgendwann mit meiner Freundin alleine Zeit verbringen.

Stefan Zenker: **Haben Sie eine Freundin?**

Nico Riedel: Ja, sieben Jahre wohn ich in der WG und sieben Jahre wohnt sie auch in der WG.

Stefan Zenker: **In der gleichen WG?**

Nico Riedel: In der gleichen WG. Sieben Jahre und das schafft keiner. Manche Pärchen sind geschieden, getrennt und das muss man erstmal nachmachen.

»...was ich noch lernen will... ein bischen kochen und mit Geld und Finanzen.«

Nico Riedel

Stefan Zenker: Schön, dass Sie das so sagen. Jetzt hab ich eine Vorstellung, wie es da so ist und wo Sie hin wollen. Sie haben ja für mich noch ein paar Fragen, oder?

Nico Riedel: Ja, jetzt frag ich mal. Wie lange arbeiten Sie schon beim berliner STARThilfe e.V.?

Stefan Zenker: Ich hab noch mal nachgeguckt. Ich arbeite seit dem 1. September 1993 hier. Im letzten Jahr hatte ich mein 20jähriges.

Nico Riedel: Glückwunsch! Wenn Sie 21 Jahre hier schon arbeiten, das ist sehr sehr gut, da freu ich mich! Okay, Punkt Zwei. Kommen Sie mit den Kollegen im Betrieb gut klar?

Stefan Zenker: Ich bemühe mich auf jeden Fall, mit den Kolleginnen und Kollegen gut klar zu kommen. Es ist ein bisschen so, wie Sie das beschrieben haben, wenn Sie in ihrer Rolle als Klientensprecher irgendwo etwas ansprechen. Dann sind die Leute darüber nicht immer glücklich, richtig?

Nico Riedel: Mmh. Also kommen Sie gut klar mit den Betreuern?

Stefan Zenker: Also, ich gebe mir Mühe und manchmal ist es auch notwendig Konflikte auszutragen.

Nico Riedel: Und das macht Ihnen Spaß?

Stefan Zenker: Ja, mein Job macht mir Spaß und es ist mir auch ein Anliegen, mit den Kolleginnen und Kollegen und Kundinnen und Kunden gut klar zu kommen.

Nico Riedel: Ja, der Kunde ist der König!

Stefan Zenker: Ja, genau! *[beide lachen]*

Nico Riedel: Hat ihnen der Besuch in der WG Pankow gefallen?
[Herr Zenker kam auf Einladung am 23. August 2013 zu einem gemeinsamen Nachmittag in die WG Pankow. Einen Bericht finden Sie dazu unter 4.2 in diesem Jahresbericht.]

Stefan Zenker: Ja, Sie haben mich damals so freundlich eingeladen und ich war sehr gerührt.

Nico Riedel: Gerührt? Ohh.

Stefan Zenker: Mit wie viel Aufmerksamkeit Sie mich empfangen hatten, dass Sie gekocht und den Tisch so schön gedeckt hatten. Dafür danke ich Ihnen noch mal. Also, das war wirklich schön. Sowas passiert nicht so oft, wissen Sie.

Nico Riedel: Was machen Sie gern in ihrer Freizeit, wenn Sie nicht arbeiten gehen?

»Ja, jetzt frag ich mal.«
Nico Riedel

»Ja, mein Job macht mir Spaß...«
Stefan Zenker

Statement des Geschäftsführers im Interview mit dem Kundensprecher Nico Riedel

»Ein guter Verein kann man sagen!«

Nico Riedel

Stefan Zenker: Okay, also zum einen mache ich Musik. Sie haben vielleicht schon mal die STARThilfe Band gesehen?

Nico Riedel: Ja, hab schon mal gesehen.

Stefan Zenker: Ich mach Musik und dann gehe ich regelmäßig laufen, so zwei-, dreimal die Woche.

Nico Riedel: Joggen?

Stefan Zenker: Joggen genau. Wir sind ja auch schon mal zusammen in der Teamstaffel gelaufen. Ansonsten lese ich eigentlich noch sehr viel und gern.

Nico Riedel: Lesen ist sehr gut für das Gedächtnis, denn Lesen macht clever, Lesen macht schlau, aber Lesen macht auch müde, weiß ich ganz genau! Jetzt hab ich noch eine Frage. Was wird sich denn in den nächsten Jahren bei der Starthilfe verändern?

Stefan Zenker: Das ist eine spannende Frage. Ich denke, verändern wird sich einiges. Also, wir sind ja sehr stark abhängig von den Strukturen im Sozialwesen. Das heißt von den Bezirksämtern, wo Sie auch immer (ihre Kostenübernahme-) Gespräche haben. Meine Vermutung ist, dass es nicht besser wird, weil wir von öffentlichen Geldern finanziert werden. Nichtsdestotrotz ist es weiterhin unser Anliegen, die Begleitung für unsere Kundinnen und Kunden in sehr guter Qualität vorzuhalten.

Nico Riedel: Ein guter Verein kann man sagen!

Stefan Zenker: Das möchte ich auf jeden Fall, denn wir möchten Ihnen gerne Reisen und ein Sommerfest anbieten. Und wir wollen, dass Sie motivierte und fachlich ausgebildete Betreuerinnen und Betreuer an der Seite haben, die Sie auch da unterstützen, wo Sie es brauchen.

Nico Riedel: Ja, die geben sich große Mühe die Betreuer. Das ist große Klasse!

Stefan Zenker: Und um das aufrecht zu erhalten, werden wir auch weiterhin Anstrengungen unternehmen müssen. Also dass die Kolleginnen und Kollegen die Qualifikationen, zum Beispiel Fortbildungen bekommen, die sie brauchen und dass sie auf dem neuesten Stand sind. Wir müssen gucken, dass die Kolleginnen und Kollegen hier über eine längere Zeit arbeiten.

Nico Riedel: Das merkt man sofort, wenn es anstrengend ist für die Betreuer. So körperlich, an den Augen.

Stefan Zenker: Genau und deshalb gibt es bei uns ein Gesundheitsmanagement. Da steht die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

im Mittelpunkt. Da geht es sozusagen um Pausen und um Stressvermeidung.

Nico Riedel: Wie man runter kommt und gesund bleibt.

Stefan Zenker: Sowas ist das und das machen wir jetzt im Betrieb. Ansonsten planen wir eine weitere Wohngemeinschaft aufzumachen.

Nico Riedel: Oh, noch eine?

Stefan Zenker: Noch eine, auf jeden Fall! Es gibt viele Wohngemeinschaften in Berlin, aber es gibt nicht genügend gute und wir machen gute! Die Wohngemeinschaften werden nachgefragt und es gibt eine relativ lange Bewerberliste und ich glaube, da haben wir gute Chancen.

Nico Riedel: Aber wenn Ihr eine dritte WG aufbauen würdet, versucht mal, dass man da mit Rollstühlen reinkommen kann. Das wäre auch eine Möglichkeit, denn in der WG Pankow und WG Mitte gibt es nur Treppen.

Stefan Zenker: Wir geben uns Mühe, das zu berücksichtigen, Herr Riedel. Ein weiteres wichtiges Thema, mit dem wir uns auch zunehmend beschäftigen, ist im Betreuten Einzelwohnen Wohnraum für unsere Kundinnen und Kunden zu finden. Eine Wohnung zu finden, die bezahlbar ist und Ihren Wünschen entspricht, wird besonders in Pankow immer schwieriger. Es ziehen viele Leute her, die sich teure Mieten leisten können. Dadurch ist der ganze Wohnungsmarkt dermaßen teuer geworden, dass die Leute, die nicht so viel Geld haben, in andere Bezirke gehen. Das ist nach wie vor ein Problem und je mehr Leute hier keinen Wohnraum finden, umso weniger Kundinnen und Kunden gibt es, die wir im Bezirk begleiten können. Also wir müssen da hingehen, wo unsere Kundinnen und Kunden wohnen.

Nico Riedel: Dass man genau in der Nähe ist, wo das Betreute Einzelwohnen dann ist, ja?

Stefan Zenker: Genau, deshalb sind wir im letzten Jahr in den Wedding gegangen und nach Treptow-Köpenick, sowie Lichtenberg. Diese Erfahrung werden Sie wahrscheinlich auch machen, wenn Sie jetzt beginnen eine Wohnung zu finden.

Nico Riedel: Meine Freundin hat Wegeprobleme und möchte gerne irgendwo in Pankow wohnen, weil das nicht so weit weg ist. Und dann hab ich einen weiten Weg zur Arbeit. Mir ist das eigentlich egal, ob der Weg weit ist, wenn ein Betreuer kommt und Wegetraining macht. Dann kann ich es verstehen. Am Anfang ist das immer schwer, aber

»Aber wenn Ihr eine dritte WG aufbauen würdet, versucht mal, dass man da mit Rollstühlen reinkommen kann.«

Nico Riedel

irgendwann hat man es auswendig drauf und weiß, man kann das. Dann muss man nichts mehr erklärt bekommen, wie am Anfang. Aber eine Frage fehlt noch! Wie lange werden sie noch bei dem berliner STARThilfe e.V. arbeiten?

Stefan Zenker: Gute Frage. Also da geht es ja nicht nur nach mir. Also, ich kann mir ja nur erstmal was wünschen. Ich komme zum größten Teil wirklich gerne zur Arbeit. Also wirklich auch mit Freude und ich kann mir gut vorstellen, hier bis zur Rente zu arbeiten.

Nico Riedel: Nico Riedel: Die Zeit ist reif, sagen Sie dann.

»Die Zeit ist reif, sagen Sie dann.«
Nico Riedel

Stefan Zenker: In neun Jahren bin ich Rentner.

Nico Riedel: Dann suchen Sie jemanden der Erfahrung hat mit Kollegen und Menschen.

Stefan Zenker: Naja, also wir sind, was die Leitung angeht ja erheblich verjüngt, da bin ich der Älteste. Ansonsten sind die sieben Leiterinnen und Leiter aus einer anderen Generation, die sind gut zehn bis fünfzehn Jahre jünger als ich. Also ich glaube, da haben wir schon angefangen (mit) diesen Prozess, wenn sie sagen: »wie machen Sie es so mit der Ablösung oder Übergabe oder was kommt denn danach?« . Ich glaube, da sind wir schon ganz gut dabei, auch dafür zu sorgen, dass auch wirklich hier das kontinuierlich weitergehen kann. So versteh ich jetzt so ein bisschen ihre Frage. Ja und wer nun sozusagen Geschäftsführer wird, das hab ich auch nicht zu entscheiden, das entscheidet der Vorstand.

Nico Riedel: Die Politiker?

Stefan Zenker: Ne, wir sind ja ein Verein und der Verein hat eine Mitgliederversammlung und da gibt es einen Vorstand. Der Vorstand setzt den Geschäftsführer ein.

Nico Riedel: Ich dachte, dass hat so mit Politik zu tun.

Stefan Zenker: Ja, ne. Das ist so. Also, das hab ich sowieso nicht zu entscheiden, wer nach mir kommt.

Nico Riedel: Ach so, ich dachte Sie können entscheiden, weil sie doch der Chef von der STARThilfe sind.

Stefan Zenker: Ja, das bin ich. Stimmt, aber ich bin beauftragter Chef. Genauso wie Sie als Klientensprecher beauftragt sind. Sie haben ja auch als Klientensprecher Rechte und Pflichten. (So) ein bisschen so ist das. Also wir gucken schon, dass wir wirklich verjüngen und bei der Leitung ist das deutlich zu sehen und auch in der Belegschaft. Wir haben eine relativ junge Belegschaft mit einem Durchschnittsalter von 36,8 Jahren. Also eine relativ junge Mitarbeiterschaft.

Nico Riedel: Lassen Sie nicht den Kopf hängen und bleiben Sie so wie sie sind. Bleiben Sie so fit wie Sie können mit Menschen und mit Menschen helfen und unterstützen. Als Oberchef, wenn Sie denken, die Zeit ist reif, nicht traurig sein. Immer fröhlich und glücklich ist viel besser als traurig zu sein. Sie können ja nicht entscheiden, aber der Vorstand.

Stefan Zenker: Ja dafür danke ich Ihnen. Das war ein gutes Schlusswort. Den Kopf nicht hängen lassen und nicht traurig sein, ja.

Nico Riedel: Immer fröhlich, immer lächeln ist gut. Man muss nicht immer traurig da stehen und so was.

»Immer fröhlich, immer lächeln...«
Nico Riedel

.com

Inhalt

	Statement Stafan Zenker und Nico Riedel	5
1	Vorwort in »Leicht Lesen« (LL)	14
2	**berliner STARThilfe e.V. 2013 – Daten und Fakten**	
2.1	Entwicklung der Fortbildungen und Mitarbeiterzahlen	18
2.2	Entwicklung der Kundenzahlen	20
2.3	Gremien	26
2.4	Organigramm	27
2.5	Leitbild	29
2.6	Überblick zur Geschichte des berliner STARThilfe e.V.	30
3	**Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten**	
3.1	Kundensprecher-Interview	34
3.2	Betreutes Einzelwohnen im Überblick: Konzeption	36
3.3	BEW Pankow	40
3.4	BEW Mitte	44
3.5	BEW Lichtenberg	46
3.6	BEW Treptow-Köpenick	47
4	**Wohngemeinschaften für Menschen mit Lernschwierigkeiten**	
4.1	21 Jahre WG aus Sicht einer Kundin	48
4.2	Der Geschäftsführer zu Besuch in der WG Pankow	49
4.3	Wohngemeinschaften im Überblick: Konzeption	50
4.4	Wohngemeinschaften Pankow und Mitte	52
5	**Begleitete Elternschaft für Menschen mit Lernschwierigkeiten und deren Kinder**	
5.1	Freizeitangebote im Rahmen der Begleiteten Elternschaft	54
5.2	Begleitete Elternschaft im Überblick: Konzeption	57
5.3	Begleitete Elternschaft in Pankow und Treptow-Köpenick	60
6	**Therapeutisch Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Suchterkrankungen**	
6.1	»Doppeldiagnose: Sucht und Psychose« – eine Herausforderung	62
6.2	TBEW im Überblick: Konzeption	66
6.3	TBEW Sucht Pankow	67
7	**Freizeitangebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten, Angehörige und Freunde**	
7.1	Freizeitclub Remise: Konzeption	68
7.2	Freizeitclub Remise	69
7.3	Reisen und Freizeitangebote	70
8	**Projekte**	
8.1	Theater- und Trommelgruppe »Die Grünen Bananen«	72
8.2	nueva evaluiert	74
8.3	Leicht Lesen	76
8.4	Fußballgruppe	78
8.5	Laufgruppe	79
9	**Organisation und Management**	
9.1	Verwaltung	80
9.2	Qualitätsmanagementsystem	81
9.3	Öffentlichkeitsarbeit	83
9.4	Betriebliches Gesundheitsmanagement	84
	Adressen und Ansprechpartner	86
	Impressum	87

1.

Vorwort Leicht Lesen

Jahres– Bericht 2013
Verein berliner STARThilfe e.V.

Den Verein gibt es seit über 20 Jahren in Berlin.
Standorte finden Sie in den Bezirken:

- Pankow
- Mitte
- Treptow – Köpenick und
- Lichtenberg

Was bietet der Verein berliner STARThilfe e.V. an?

Wir begleiten und unterstützen Erwachsene und Familien mit:
- Lern – Schwierigkeiten
- Lern – Schwierigkeiten und seelischer Erkrankung
- Sucht – Erkrankungen

Welche Möglichkeiten haben Sie im Verein?

Sie können in einer Wohn – Gemeinschaft leben oder
in Ihrer eigenen Wohnung unterstützt werden.
Wir haben in Berlin:

- 2 Wohn – Gemeinschaften
- 7 Standorte für Betreutes Einzel – Wohnen
- 1 Bereich Begleitung für Eltern mit Lern-Schwierigkeiten und Ihren Kindern
- 1 Betreutes Einzel – Wohnen für Menschen mit Sucht - Erkrankungen

Was ist unser Ziel?

Wir wollen erreichen, dass Sie:

- möglichst selbständig leben,
- selbst bestimmen können, wie Sie leben,
- am Leben in der Gesellschaft teilhaben.

Welche Begleitung und Unterstützung bekommen Sie?

Wir begleiten und unterstützen Sie zum Beispiel:

- im Alltag
- bei Ämtern und Behörden
- bei der Suche nach Arbeit

Sie können Ihre Freizeit aktiv gestalten.
Zum Beispiel gibt es:

- jede Woche verschiedene Gruppen – Angebote
- gemeinsame Reisen im Inland und ins Ausland
- einen Garten mit Beeten, Obst - Bäumen und Wiese.

So weit eine kurze Vorstellung des Vereins.
Wir berichten jetzt, von den Veränderungen und Höhepunkten
im Verein berliner STARThilfe e.V.

Was hat sich im Jahr 2013 verändert?

Im Februar 2013 wurde im Berliner Bezirk Wedding
ein **neuer Standort** für das Betreute Einzel – Wohnen eröffnet.
Der Umzug in die Soldiner Straße musste immer wieder verschoben werden,
weil die Bauarbeiten noch nicht beendet waren.
Von diesen Schwierigkeiten ist jetzt nichts mehr zu merken.
Die hellen Räume und der kleine Innenhof
sind freundlich und einladend gestaltet.

Im März 2013 wurde **Herr Vogelgesang** neuer
Beauftragter für Qualitäts – Fragen.
Er ist zum Beispiel dafür verantwortlich,
dass die Mitarbeiterinnen des Vereins ihre Arbeit
gut organisieren können.
Er ist aber auch Kontakt – Partner für die Kunden – Sprecher.
Diese werden alle 2 Jahre an jedem Standort gewählt.
Sie vertreten die Kunden – Interessen bei der Geschäfts – Führung.
Dazu finden 3 Mal im Jahr Treffen statt.

Welche Themen haben die Kunden – Sprecher 2013 mit der Geschäfts – Führung besprochen?

- Der Frage – Bogen zur Auswertung von Reisen des Vereins wurde gemeinsam verändert.
  Er ist jetzt leichter zu verstehen.
- Die Moderation für das Sommer – Fest und die Begrüßungs – Rede wurden gemeinsam vorbereitet.

Was wurde im Projekt Leicht Lesen erreicht?

Im Projekt Leicht Lesen sollen Informationen in Leichte Sprache übersetzt werden.
Es ist wichtig, dass unsere Kunden Informationen gut verstehen können.
Im Verein gibt es viele Texte, die nur schwer zu verstehen sind.
Das betrifft zum Beispiel Verträge und Erklärungen.
Die Mitarbeiterin vom Projekt Leicht Lesen hat verschiedene Standorte besucht und den Kunden die Aufgaben von Prüf – Gruppen erklärt.
3 Mitarbeiterinnen des Vereins haben sich über die Anleitung von Prüf – Gruppen informiert.
Sie können diese Aufgabe jetzt übernehmen.
Übersetzt wurden die Regeln für die Computer – Nutzung und Informationen für die Werbe – Flyer.
Diese Texte sollen 2014 überprüft werden.

Wir laden alle Kunden des berliner STARThilfe e.V. herzlich ein zur Mitarbeit in einer Prüf - Gruppe.

Sie prüfen dort, ob die übersetzten Texte verständlich sind.
Für Ihre Mitarbeit werden Sie bezahlt.
Wenn Sie Interesse haben, sprechen Sie Ihre Bezugs – Betreuer an.

Was waren die Höhepunkte im Jahr 2013?

1. Reisen

Insgesamt wurden 10 Reisen angeboten.
Es gab Verbund – Reisen für alle Kunden und
Gruppen – Reisen für die einzelnen Standorte.
Teilgenommen haben 104 Kunden der verschiedenen Standorte.
Es gab zum Beispiel eine Reise nach Windisch - Leuba in Thüringen,
eine Fahrrad – Reise an der Oder entlang und eine Flug – Reise nach Ibiza.

2. Nueva – Befragung

Im Herbst waren Mitarbeiter von Nueva Berlin im Verein.
Kunden vom Betreuten Einzel – Wohnen und
aus den Wohn – Gemeinschaften wurden befragt, wie zufrieden sie
mit der Arbeit des Vereins sind.
Insgesamt haben 33 Kunden an der Befragung teilgenommen.
Sehr viele der Befragten sind mit der Arbeit zufrieden.
In den Wohn – Gemeinschaften waren sogar alle befragten Kunden
mit der Arbeit zufrieden.
Besonders gut unterstützt fühlten sich die Kunden in den Bereichen
Freizeit, Weiter – Bildung und Gesundheit.

3. Sommer – Fest

Im Juli waren wieder alle eingeladen
auf die Galopp – Rennbahn in Berlin – Karlshorst.
Zum ersten Mal begrüßten die Kunden – Sprecher alle Gäste mit einer Rede.
Sie führten auch den ganzen Abend durch das Programm.
Viel Musik, ein leckeres Buffet, ein Doppel – Gänger von Elvis Presley
und Fahrten in einem Pferde – Wagen sorgten für gute Stimmung.

Ute Stephan
Fachkraft für Leicht Lesen (LL)

2.1

Entwicklung der Mitarbeiterzahlen und der Fortbildungen

berliner STARThilfe 2013 – Daten und Fakten

Schon seit vielen Jahren gibt es im berliner STARThilfe e.V. einen Jahresbericht. Die Form und das Layout haben sich dabei über die Jahre mehrmals geändert und gewandelt.

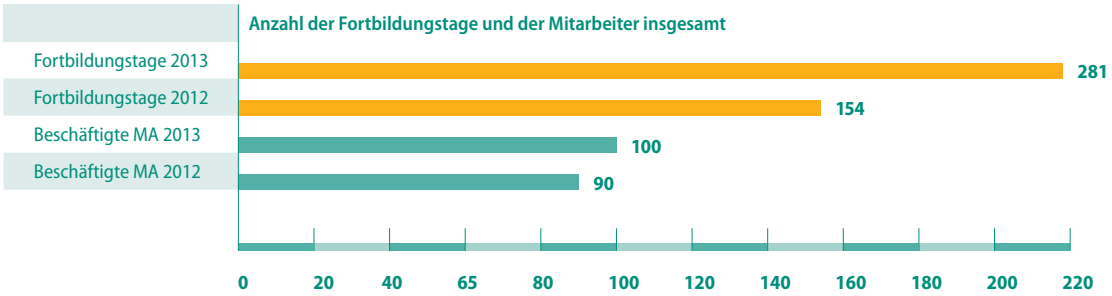
Auch letztes Jahr hat die Steuerungsgruppe die Möglichkeit genutzt, das Konzept und die Gestaltung des Jahresberichtes zu überprüfen und anzupassen. Dazu haben wir uns professionelle Hilfe einer Grafikerin geholt, welche mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe für das Qualitätsmanagement zwei Workshops durchführte. Als ein Ergebnis davon, starten wir in diesem Jahr den Versuch, alle Daten in einem Heftteil zusammenzufassen. Unter der Rubrik »Daten und Fakten« werden die Fortbildungen, Mitarbeiterzahlen und Kundenzahlen erfasst und gebündelt dargestellt. Auch die Form der Darstellung mit graphischen Elementen ist der Versuch, den Jahresbericht noch attraktiver und lesbarer zu gestalten.

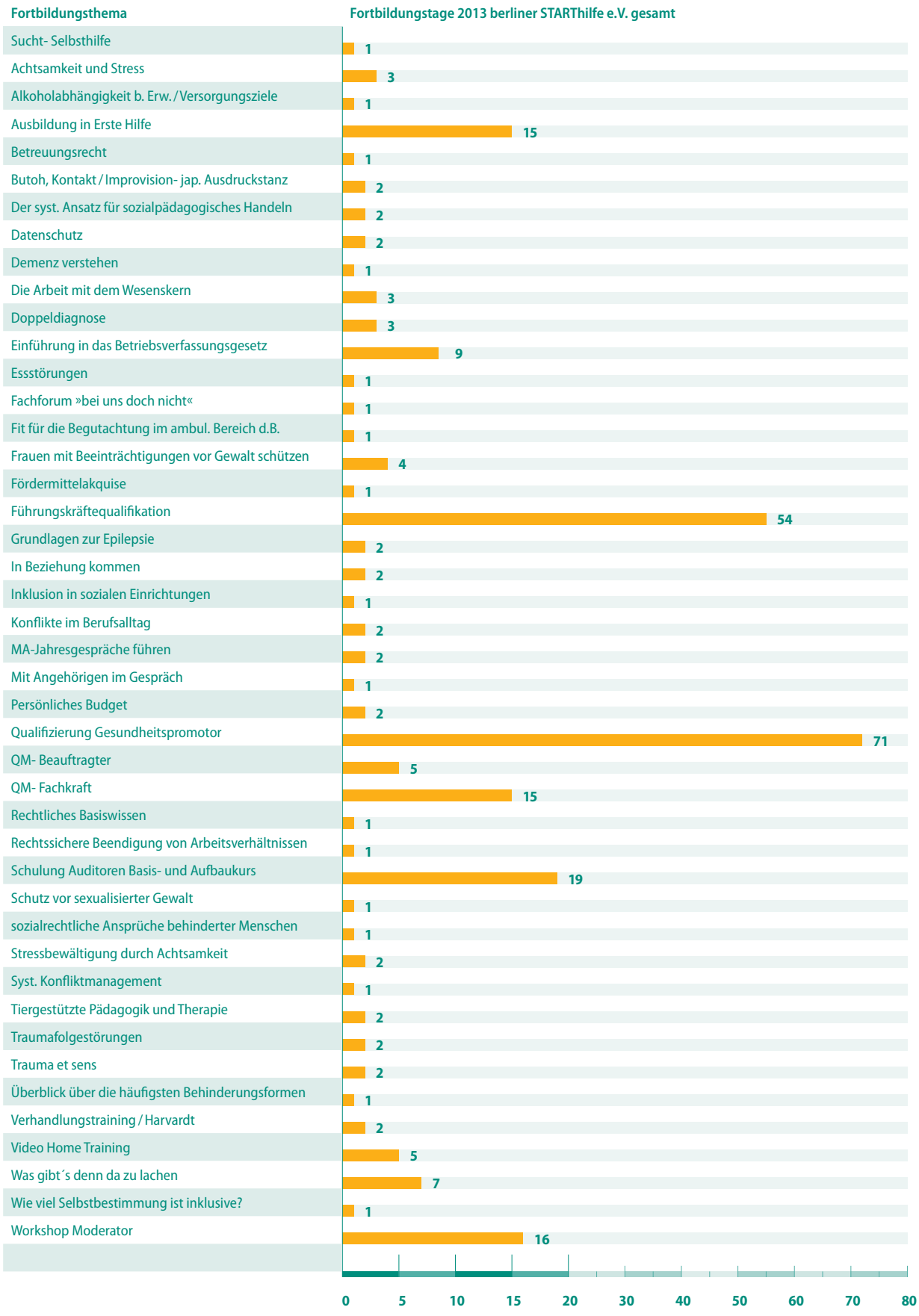
Wir hoffen dies ist uns gelungen. Viel Spaß beim stöbern in den Daten und Fakten.

Fortbildungen im berliner STARThilfe e.V.

Der Erhalt und die Erweiterung der eigenen fachlichen Kompetenz ist ein zentrales und wichtiges Thema für die tägliche Arbeit. Dies gilt für einen Erbringer von Dienstleistungen genauso, wie für eine Kfz-Werkstatt oder einen Arzt. Dementsprechend hatten Fortbildungen schon immer einen hohen Stellenwert im berliner STARThilfe e.V.

Bei der Darstellung der unten aufgeführten Fortbildungen ist darauf zu achten, dass wir hier nur diejenigen Fortbildungen aufgelistet haben, die über das interne Fortbildungsbudget finanziert wurden. Das heißt, alle größeren Fort- und Ausbildungen, wie zum Beispiel die Newsstand-Ausbildung der Leiterinnen und Leiter, Studiengänge, länger dauernde Fortbildungen mit Folgeveranstaltungen oder Kongresse und Fachtagungen werden hier nicht erwähnt.




Fortbildungsthema
Fortbildungstage 2013 berliner STARThilfe e.V. gesamt
Sucht- Selbsthilfe 1
Achtsamkeit und Stress 3
Alkoholabhängigkeit b. Erw. / Versorgungsziele 1
Ausbildung in Erste Hilfe 15
Betreuungsrecht 1
Butoh, Kontakt / Improvision- jap. Ausdruckstanz 2
Der syst. Ansatz für sozialpädagogisches Handeln 2
Datenschutz 2
Demenz verstehen 1
Die Arbeit mit dem Wesenskern 3
Doppeldiagnose 3
Einführung in das Betriebsverfassungsgesetz 9
Essstörungen 1
Fachforum »bei uns doch nicht« 1
Fit für die Begutachtung im ambul. Bereich d.B. 1
Frauen mit Beeinträchtigungen vor Gewalt schützen 4
Fördermittelakquise 1
Führungskräftequalifikation 54
Grundlagen zur Epilepsie 2
In Beziehung kommen 2
Inklusion in sozialen Einrichtungen 1
Konflikte im Berufsalltag 2
MA-Jahresgespräche führen 2
Mit Angehörigen im Gespräch 1
Persönliches Budget 2
Qualifizierung Gesundheitspromotor 71
QM- Beauftragter 5
QM- Fachkraft 15
Rechtliches Basiswissen 1
Rechtssichere Beendigung von Arbeitsverhältnissen 1
Schulung Auditoren Basis- und Aufbaukurs 19
Schutz vor sexualisierter Gewalt 1
sozialrechtliche Ansprüche behinderter Menschen 1
Stressbewältigung durch Achtsamkeit 2
Syst. Konfliktmanagement 1
Tiergestützte Pädagogik und Therapie 2
Traumafolgestörungen 2
Trauma et sens 2
Überblick über die häufigsten Behinderungsformen 1
Verhandlungstraining / Harvardt 2
Video Home Training 5
Was gibt´s denn da zu lachen 7
Wie viel Selbstbestimmung ist inklusive? 1
Workshop Moderator 16
0 5 10 15 20 30 40 50 60 70 80

2.1

Entwicklung der Mitarbeiterzahlen und der Fortbildungen

Mitarbeiterstatistik Stichtag 31.12.2013

Wochenstundenzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilt auf die Regionen

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
Psychologen	95	–	95	–	–	–	–	–	–	–
Diplom-Sozialpädagogen	170	124	–	–	46	30	30	–	–	92
Diplom-Pädagogen	75	75	–	–	–	75	35	40	30	35
Diplom-Sozialarbeiter	347	55	292	–	–	–	–	–	–	–
Diplom-Kunstpädagogin	35	–	–	–	35	–	–	–	–	–
Sozialpädagogen	206	136	–	–	70	30	30	–	25	–
Sonderpädagogin (M.A.)	35	–	–	35	–	–	–	–	–	–
Sozialarbeiter BA	40	–	–	5	35	30	–	30	–	–
Heilpädagogen BA	25	–	–	–	25	25	25	–	25	25
Suchttherapeut	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Rehabitilationspädagogin	35	–	–	–	35	–	–	–	–	–
Lehrerin	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Erzieher	307	155	60	45	47	78	68	10	–	–
Krankenschwester	12	–	–	–	12	–	–	–	–	–
Heilerziehungspfleger	40	10	–	–	30	155	85	30	177	30
Studentische Fachkraft / in Ausbildung	75	75	–	–	–	–	–	–	15	25
Reinigung	7,5	2,5	5	–	–	–	–	–	–	–
Gesamtstundenzahl	**1505**	**633**	**452**	**85**	**335**	**358**	**248**	**110**	**187**	**182**

2.2

Entwicklung Kundenzahlen

Kundenstatistik Stichtag 31.12.2013

Klientel und Geschlecht

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
männlich	109	68	34	3	4	23	20	3	14	12
weiblich	45	22	3	2	18	13	10	3	8	11
SPFH	13	–	–	–	13	–	–	–	–	–
Kundenzahl gesamt	167	90	37	5	35	36	30	6	22	23

Zugänge mit Wohnform vor Betreuungsbeginn

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
Zugang aus BEW (anderer Träger)	4	3	–	–	1	1	–	–	–	1
Zugang aus Wohngemeinschaft	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Zugang aus einer Familie	3	–	–	–	3	3	3	–	–	1
Zugang aus Stationärer Einrichtung	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Zugang aus Pflegeheim	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstiges	16	5	8	–	3	8	8	–	–	3
SpFH	4	–	–	–	4	–	–	–	–	–
Zugänge gesamt	27	8	8	–	11	12	12	–	–	5

2.2

Entwicklung Kundenzahlen

Kundenstatistik Stichtag 31.12.2013

Abgänge mit Wohnform nach Betreuungsende

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
Wechsel in BEW (anderer Träger)	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Wechsel in Wohngemeinschaft	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Wechsel in einer Familie	1	1	–	–	3	3	3	–	–	1
Wechsel in Stationärer Einrichtung	2	–	–	–	2	–	–	–	–	–
Wechsel in Pflegeheim	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstiges	–	–	7	–	–	5	5	–	–	2
SpFH	2	–	–	–	2	–	–	–	–	–
Abgänge gesamt	5	1	7	–	4	5	5	–	–	2

Betreuungsdauer

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
bis 6 Monate	14	1	2	–	11	4	4	–	4	4
bis 1 Jahr	13	8	3	–	2	6	6	–	1	2
bis 2 Jahr	22	8	6	–	8	4	2	2	3	8
bis 3 Jahr	39	12	17	2	8	10	6	4	5	9
länger als 5 Jahre	79	61	9	3	6	12	12	–	9	–
Kundenzahl gesamt	167	90	37	5	35	36	30	6	22	23

Alter

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft*	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
18-27	15	7	–	3	5	14	8	6	6	11
28-40	55	34	5	2	14	14	14	–	10	6
41-50	40	25	13	–	2	6	6	–	4	4
51-55	29	16	12	0	1	2	2	–	–	2
56-60	8	6	2	–	–	–	–	–	–	–
61-65	7	2	5	–	–	–	–	–	2	–
über 65	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Kundenzahl gesamt	154	90	37	5	22	36	30	6	22	23

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft*	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
Grundsicherung	75	56	8	5	6	22	20	2	7	10
Arbeitslosengeld / Arbeitslosengeld 2	56	18	25	–	13	12	8	4	11	11
Rente (Altersrente oder EU-Rente)	55	40	11	–	4	6	5	1	3	–
anderes Einkommen	67	50	1	–	16	12	12	–	1	4
Kundenzahl gesamt	154	90	37	5	22	36	30	6	22	23

* Die Zahlen hier beziehen sich nur auf die BEW-Kunden

2.2

Entwicklung Kundenzahlen

Kundenstatistik Stichtag 31.12.2013

Beschäftigung / Tagesstruktur

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
WfbM -Vollzeit	59	48	–	5	6	11	10	1	6	1
WfbM -Teilzeit	–	–	–	–	–	1	1	–	–	3
Tagesstätte	2	2	–	–	–	–	–	–	–	1
Zuverdienst	–	–	–	–	–	–	–	–	–	0
Maßnahmen der BAA	4	2	2	–	–	5	4	1	3	3
Freier Arbeitsmarkt	6	3	2	–	1	2	2	–	–	3
Externe Tagesstruktur	3	2	1	–	–	–	–	–	–	0
Rente	–	–	–	–	–	–	–	–	4	0
ohne	80	33	32	–	15	17	13	4	9	12
Kundenzahl gesamt	154	90	37	5	22	36	30	8	22	23

Pflege

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft*	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
mit ambulanter Pflege	14	7	6	–	1	2	2	–	1	3
Kundenzahl gesamt	154	90	37	5	22	36	30	6	22	23

Wohnung

	Region Pankow gesamt	Bereich BEW Pankow	Bereich TBEW Pankow	Bereich WG Pankow	Bereich Begleitete Elternschaft*	Region Mitte	Bereich BEW Mitte	Bereich WG Mitte	Region Lichtenberg	Region Treptow-Köpenick
eigene Wohnung	139	84	34	–	21	23	23	–	22	16
Wohnung des Trägers	5	–	–	5	–	8	2	6	–	–
Sonstiges	10	6	3	–	1	5	5	–	–	6
davon mit Wohnungs-wechsel 2013	9	6	–	–	3	5	5	–	1	1
Kundenzahl gesamt	154	90	37	5	22	36	30	6	22	23

* Die Zahlen hier beziehen sich nur auf die BEW-Kunden

2.3

Gremien

Als wesentlichen Bestandteil sozialer Arbeit sehen wir das Knüpfen von Netzwerken für Erfahrungsaustausch, gemeinsames Wirken gegenüber der Politik und als Interessenvertretung für unsere Kundinnen und Kunden. Deshalb sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Organisation regelmäßig in regionalen und überregionalen Gremien vertreten.

Wir nehmen regional an folgenden Gremien teil:

Region Pankow
- PSAG Pankow Plenum
- PSAG Pankow Vorstand
- PSAG Gemeinnütziger Verbund Pankow
- PSAG Pankow UAG Sucht
- PSAG AG Eingliederungshilfe
- Psychiatriebeirat Pankow
- PSAG Pankow UAG Menschen mit geistiger Behinderung
- PSAG Pankow AG JunER+
- AG § 78 Leistungen und Hilfen zur Erziehung gem. SGB VIII
- UAG ambulante Hilfen der AG § 78
- Netzwerktreffen – Frühe Hilfen
- AK Kinderschutz

Region Lichtenberg
- PSAG Lichtenberg UAG Menschen mit geistiger Behinderung

Region Treptow-Köpenick
- PSAG Köpenick
- Behindertenbeirat
- Vernetzungsrunde im Sozialraum Köllnische Vorstadt / Spindlersfeld
- Fachgremium Kinderschutz

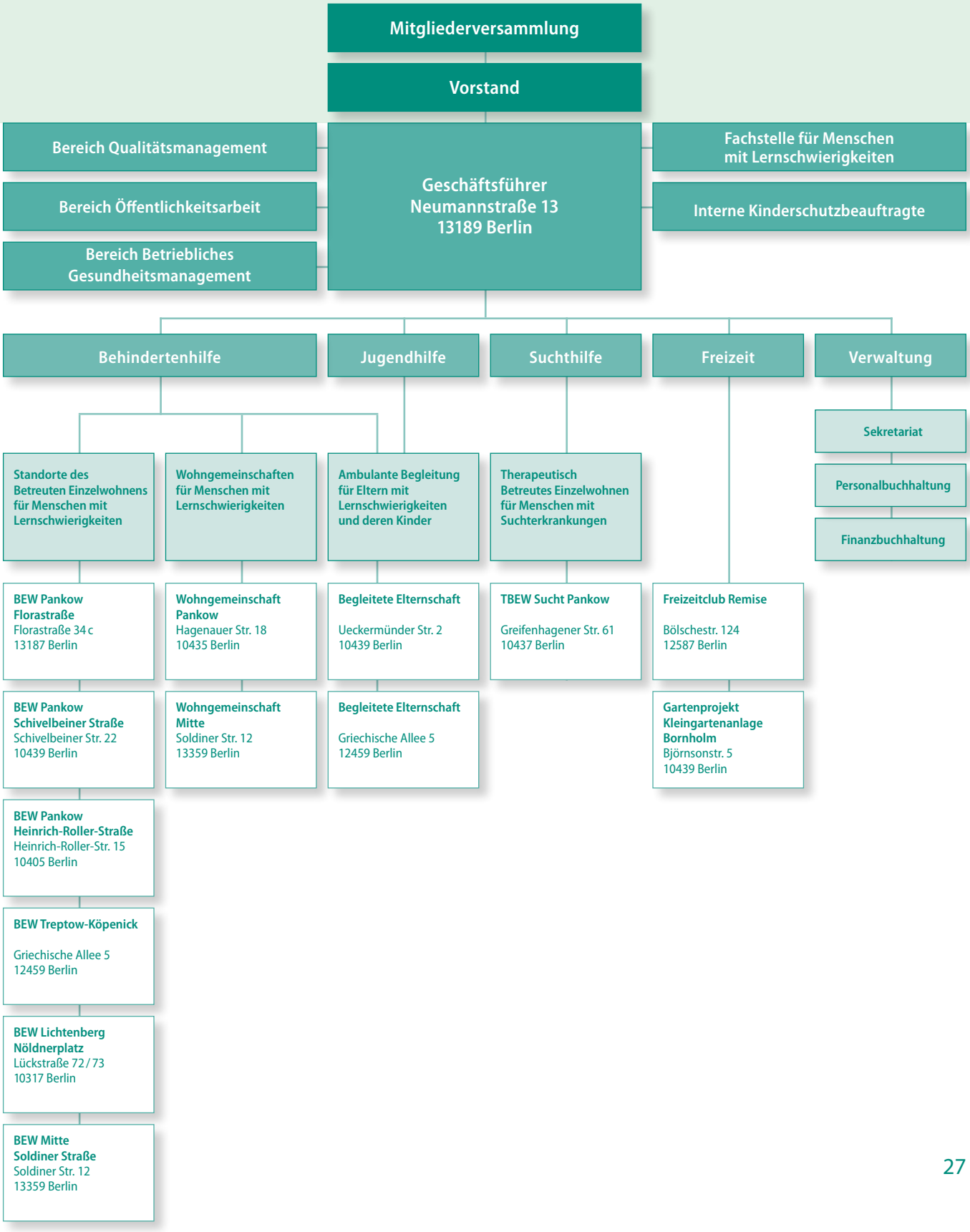
Region Mitte / Wedding
- PSAG Mitte

Überregional nehmen wir an folgenden Gremien teil:

- Geschäftsführer- Treffen BEW
- AG TBEW SUCHT
- DPW psychiatrische Versorgung
- Steuerungsgremium Psychiatrie / Sucht
- DPW DPW psychiatrische Versorgung
- DPW Fachgruppe Behindertenhilfe
- DPW Fachgruppe Hilfe zur Erziehung
- DPW AK ambulante Hilfe zur Erziehung
- nueva -Qualitätsgemeinschaft
- Blaues Kamel
- LIGA UAG Freizeiteinrichtungen
- Landesarbeitsgemeinschaft Begleitete Elternschaft Berlin / Brandenburg
- QMB-Treffen der Behindertenhilfe

2.4

Organigramm



2.5

Leitbild

Wir glauben an die Potentiale eines jeden Menschen.

Wir sind davon überzeugt, dass nur die Entfaltung dieser Potentiale ein friedvolles Zusammenleben entstehen lässt.

Wir ermöglichen den Start in ein besseres Leben.

Wir arbeiten auf Augenhöhe.

Wir sagen was wir machen und machen was wir sagen.

Wir bieten Raum für Wachstum durch kreative und empathische Beziehungsgestaltung.

Wir haben föderale und konsensorientierte Strukturen.

Wir stehen für Nachhaltigkeit im wirtschaftlichen und fachlichen Handeln.

Wir verstehen uns als kreativer Teil eines wachsenden sozialen Netzwerks.

Wir engagieren uns leidenschaftlich und verantwortlich für die menschliche Gemeinschaft.

2.6

Überblick zur Geschichte des berliner STARThilfe e.V. 1990 – 2001

	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Ereignisse	**13.11.1990** **Gründung des berliner STARThilfe e.V.**				**15.03.1994** **Der berliner STARThilfe e.V. bekommt einen neuen Geschäftsführer**	
Eröffnungen	**1990** Eröffnung der ersten Geschäftsstelle in der Ückermünder Straße 2		**1992** Eröffnung der WG Kollwitzstraße mit 4 Plätzen Eröffnung der WG Hagenauer Straße mit 5 Plätzen		**17.03.1994** Eröffnung BEW Pankow Heinrich-Roller-Straße (ehem. BEW Bornholmer) mit 11 Kunden und 4 Mitarbeitern **01.05.1994** Eröffnung des TBEW Sucht Pankow mit 8 Kunden und 2 Mitarbeitern (es gab nur einen Schreibtisch, Bad und Küche wurde mit anderen Projekten geteilt)	**18.08.1995** Eröffnung der WG Weser Straße für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren
Projekte	Es entstehen die Projekte: »Gartenprojekt Lebenswerk«,»Haushandwerk« und »Fahrradwerkstatt«	Gründung des Projekts »BEW für Jugendliche und Junge Erwachsene«			Der berliner STARThilfe e.V. übernimmt den seit 1991 bestehenden Freizeitclub »Brücke« der mit den Umzug nach Friedrichshagen in »Remise Köpenick« umbenannt wird	Der berliner STARThilfe e.V. erhält ein neues Logo, den grünen Pfeil im Kreis, (Kreis) als Zeichen für Geschlossenheit und (Pfeil) Vorwärtsbewegung

30.03.1996
Eröffnung BEW Gotland
mit 8 Betreuten

1998
Umzug der Geschäftsstelle in die Schivelbeiner Straße

1998
Eröffnung BEW Pankow Schivelbeiner Straße (ehemals BEW Malmöer) mit Möbeln von der BSR, der Charité und aus »zweiter Hand«

1999
Die Projekte Gartenbau, Haushandwerk und Fahrradwerkstatt werden geschlossen und der Betreuungsbereich wird zum Kerngeschäft

1999
Eröffnung eines Gruppenraumes in der Ückermünder Straße 2

Die Jugend-WG wird wegen Belegungs-schwierigkeiten aufgelöst

Alle Teams erhalten Internet und eine Mailadresse

2000
berliner STARThilfe e.V. betreut erstmals mehr als 100 Kunden

01.04.2000
Eröffnung eines neuen BEW in der Ückermünder Straße

10.01.2000
Das tagesstrukturierende Beschäftigungsprojekt »Libri« wird gegründet, nach 5 Jahren wird es in einen Integrationsbetrieb überführt

2001
Berufung der Stabsstelle für Qualitätsmanagement (Ines Fischer)

1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001

2.6

Überblick zur Geschichte des berliner STARThilfe e.V. 2002 – 2013

Ereignisse

2002
Einführung eines Qualitätsmanagements (ISO 9001)

2004
Erstzertifizierung über die DQS nach ISO 9001:2002

2006
Berufung der Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit (Ines Fischer)

Eröffnungen

2002
Eröffnung BEW Pankow Florastraße

2005
Eröffnung Fishing for compliments (vorher Berlinski)

2006
Entwicklung und Eröffnung der Begleiteten Elternschaft

Projekte

»Die Weihnachtsgans Auguste« Aufführung der Theater- und Trommelgruppe

Erstmalige Teilnahme am Staffellauf der Berliner Wasserwerke

2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007

01.06.2008
Umzug der Geschäftstelle in das Neumanforum Pankow

2010
berliner STARThilfe e.V. feiert sein 20-jähriges Bestehen
(die Anzahl der Kunden stieg seit 1990 von 17 auf 190)

2011
Start für ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

2012
Ausbildung einer Mitarbeiterin zur Fachkraft für Leicht Lesen (LL) nach dem Capito-Standard

2013
Berufung von Uwe Vogelgesang auf die Stabsstelle für Qualitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit

2011
Schließung Fishing for compliments

2012
Eröffnung BEW Lichtenberg

Eröffnung BEW Treptow-Köpenick zusammen mit der Begleiteten Elternschaft

Umzug der WG Chodowickistraße in WG Mitte Soldiner Straße

Schließung BEW Gotland u. Umzug in BEW Pankow Schivelbeiner Straße

2013
Umzug des BEW Ücker in den Wedding und Umbenennung in BEW Mitte Soldiner

»Das wütende Nashorn« Aufführung der Theater- und Trommelgruppe

Überarbeitung der Homepage www.berlinerstarthilfe.de

Bettina Kramer und Naemi Schmidt-Lauber übernehmen die Leitung der Theatergruppe

Die Theater- und Trommelgruppe erhält den Namen »Die Grünen Bananen«

»Mein Blickwinkel« – Ein Inklusionsprojekt gefördert über Aktion Mensch

»Die erste Liebe kommt meistens erst später« Aufführung der Theater- und Trommelgruppe

2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013

3.1

Kundensprecher-Interview

Seit der Gründung des berliner STARThilfe e.V. werden die Kundinnen und Kunden direkt in Gestaltungsprozesse mit einbezogen. Dafür wurde 2011 das Amt der Klientensprecherin bzw. des Klientensprechers geschaffen. Eine Klientensprecherin bzw. ein Klientensprecher ist eine von den Kundinnen und Kunden eines Standortes gewählte Person. An ihrem/seinem Standort vertritt er/sie die Interessen und Anliegen der Kundinnen und Kunden. Das Gremium der Klientensprecher von Menschen mit Lernschwierigkeiten trifft sich regelmäßig, um sich auszutauschen, um Feiern mitzugestalten und vorzubereiten oder auch um gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten.

Für diesen Jahresbericht haben wir einige Klientensprecherinnen und Klientensprecher zu ihrem Amt und ihren Aufgaben befragt.

1. Wie wird man Klientensprecher?

»Ich wurde von meinem Leiter gefragt, ob ich Gruppensprecher werden möchte. Es wollte kein anderer.« (HJL)

»Ich hab mich einfach selber gemeldet, um Klientensprecher zu werden. Die anderen Bewohner sind sowieso zu mir gekommen. Und der ehemalige Klientensprecher wollte nicht mehr. Es gab eine Wahl per Handzeichen mit einer offenen Abstimmung.« (SE)

»Der ehemalige Klientensprecher ist ausgezogen und hat mich direkt angesprochen, ob ich das Amt übernehmen möchte. Alle anderen Bewohner waren einverstanden damit.« (NR)

»Der alte Klientensprecher wollte nicht mehr und dann wurde neu gewählt. Wir haben richtig mit Ausschreibung von Kandidaten gewählt. Jeder Kandidat wurde mit Foto ausgeschrieben. Es gab insgesamt zwei Kandidaten. Es gab eine geheime Briefwahl. Ich wurde mit sieben Stimmen gewählt.« (DF)

»Ich wurde gewählt.« (MD)

2. Was sind denn Eure Aufgaben als Klientensprecher?

- *Verantwortung für Informationen an die Gruppen über Freizeitangebote*
- *Abstimmungen durchführen in der Gruppe*
- *Probleme lösen in der Gruppe*
- *Zusammenarbeit mit den Betreuern und Rückmeldungen geben an die Betreuer bzw. an die Leitung*
- *Dass die Klienten sich nicht streiten und prügeln und dass die Betreuer die Klienten gut behandeln und gut betreuen.*
- *Dass die Einrichtung ordentlich abgeschlossen ist.*
- *Sammeln der Themen für die Betreuungsgruppenversammlung (BGV)*
- *Organisation und Durchführung der BGV mit Unterstützung der Betreuer*
- *Teilnahme an der BGV*
- *Teilnahme am Klientensprechertreffen*

3. Müsst Ihr Euch um alle Probleme kümmern?

»Mann muss die Probleme selber lösen. Wenn das nicht klappen würde, dann müsste der Klientensprecher notfalls auch die Mitarbeiter ansprechen, um Hilfe zu holen. Zum Beispiel, wenn ein Bewohner sehr laut Musik hört, dann sprechen wir den Bewohner an und bitten ihn die Musik auf Zimmerlautstärke zu stellen. Wenn er das nicht macht, sprechen wir am nächsten Morgen mit den Betreuern. Die anderen Bewohner kommen dann zu mir, weil sie sich nicht selber trauen.« (NR)

»Ja müssen wir. Wenn jetzt mal Streitereien sind, dann kann das der Klientensprecher lösen oder der Betreuer der gerade da ist. Oder wenn was kaputt geht in der WG, dann kümmert sich auch der Klientensprecher darum.« (SE)

»Wenn sich Zweie Streiten, dann sag ich immer: »Komm wir setzen uns hin und klären das Ding in Ruhe« . Wenn das nicht funktioniert, hole ich einen Betreuer und wir setzen uns zusammen hin. Wenn es dann nicht klappt, geht einer nach Hause und wir klären das morgen. Meistens geht's um Probleme mit Geld.« (HJL)

»Ich muss nicht alle Probleme lösen. Ich bin so, ich fackle nicht lange und gehe gleich zu den Betreuern, wenn es Probleme gibt. Wenn die Betreuer nicht können, nehme ich die zwei Streithähne auseinander und schicke sie in unterschiedliche Zimmer.« (DF)

»Nein. Nur wenn jemand auf mich zukommt, dann….« (MD)

4. Was macht Ihr in Eurer Rolle als Klientensprecher besonders gerne?

»Ich als Gruppensprecher? Ich mache alles gerne. Ich will, dass die Betreuer mit mir zusammen arbeiten, sonst brauch ich ja kein Gruppensprecher sein. Ich darf als Gruppensprecher nicht über die Stränge ziehen.« (HJL)

»In meinem Amt? Mit den Betreuern kickern. Das macht Spaß. Ansonsten kann ich mich meinem Vorgänger anschließen.« (DF)

»Ich lass mich überraschen. Ich bin noch zu neu in der Rolle.« (SE)

»Klientensprecher macht schon Spaß mit Betreuern zusammen zu arbeiten. Die Bewohner sind manchmal zu schwer. Jeder geht seinen Weg.« (NR)

»Für Klienten und Betreuer da zu sein, wenn ich meine Bürozeiten habe.« (MD)

3.2

Betreutes Einzelwohnen im Überblick: Konzeption

Für wen?

Wir begleiten seit der Gründung im Jahr 1990 Menschen mit Lernschwierigkeiten im Betreuten Einzelwohnen (BEW).

Die Unterstützung richtet sich an Erwachsene

- ab einem Alter von 18 Jahren
- die Anspruch auf Hilfe zur Eingliederung gem. §§53 / 54 SGBXII haben
- mit Kompetenzen in der alltäglichen und individuellen Basisversorgung, die das Leben in eigenem Wohnraum ermöglichen
- die in der Regel in einer von ihnen selbst angemieteten Wohnung leben
- mit der Bereitschaft, Hilfe und Unterstützung anzunehmen

Was wollen wir?

Wir wollen unseren Kundinnen und Kunden eine Entwicklung ermöglichen. Wir streben an, dass unsere Kundinnen und Kunden ein selbstbestimmtes Leben führen. Dementsprechend möchten wir Sie nach ihren Möglichkeiten zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft befähigen. Dazu legen wir in der Begleitung den Schwerpunkt darauf, vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kundinnen und Kunden wahrzunehmen, zu erhalten und auszubauen. Nur so kann es gelingen, eine größtmögliche Verselbstständigung entsprechend der persönlichen Voraussetzungen zu erreichen bzw. Selbstständigkeit zu erhalten.

Was tun wir?

Im berliner STARThilfe e.V. erfolgt eine umfassende Unterstützung und Begleitung von Interessentinnen und Interessenten von der ersten Anfrage bis zum Beginn der Hilfe.

Die von den Kundinnen und Kunden selbst entwickelten Ziele in der Betreuungsarbeit sind individuell und richten sich ganz nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen. Bei der Erreichung der Ziele geben wir Unterstützung im Rahmen eines vielfältigen Angebotes von Einzel- und Gruppenaktivitäten sowie Reisen unter Einbeziehung unterschiedlichster, auf die Klientin und den Klienten zugeschnittener und gewünschter Methoden. Diese beinhalten unter anderem Einzelgespräche, Thematisieren und Spiegeln von Verhaltensweisen, motivierende Gesprächsführung, klientenzentrierte Beratung, Biographiearbeit, Lernen am Modell etc. Wir stellen den Rahmen für neue und positive Erfahrungen, sowohl auf der Beziehungsebene als auch im lebenspraktischen Bereich zur Verfügung.

Entsprechend des individuellen Hilfebedarfs der Kundinnen und Kunden bieten wir ein Unterstützungs- und Beratungsangebot in allen lebenspraktischen Bereichen (entsprechend der Lebensbereiche nach dem HMB-W-Verfahren) an:

I. Alltägliche Lebensführung
II. Individuelle Basisversorgung
III. Gestalten sozialer Beziehungen
IV. Teilnahme am kulturellen / gesellschaftlichenLeben
V. Kommunikation und Orientierung
VI. Emotionale und psychische Entwicklung
VII. Gesundheitsförderung
VIII. Arbeit, Schule und Beschäftigung

Die sechs Standorte des BEW arbeiten im Sinne eines Verbundgedankens miteinander vernetzt. Neben der Einzel- und Gruppenbegleitung vor Ort in den Standorten werden gemeinsame Veranstaltungen, Ausflüge und Reisen angeboten.

Wie arbeiten wir?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des berliner STARThilfe e.V. arbeiten auf der Grundlage eines humanistischen Menschenbildes, nach dem jeder Mensch über Potentiale verfügt, die entwicklungs- und ausbaufähig sind.

Wir betrachten unsere Kundinnen und Kunden als Menschen mit eigenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und dem Recht zur selbstständigen Gestaltung ihres Lebens.

Dieser Haltung entsprechend legen unsere Klientinnen und Klienten ihr Betreuungssetting, die Art und Weise der Unterstützung sowie das Tempo im Rahmen der Kostenübernahme eigenständig fest. Dem Assistenzgedanken verpflichtet, realisieren wir Aufgaben mit unseren Klientinnen und Klienten gemeinsam. Eine stellvertretende Übernahme von Aufgaben wird nur im besonderen Bedarfsfall und mit Einverständnis umgesetzt.

Wir sind überzeugt, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten ein Recht auf selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und im Sinne des Inklusionsgedankens ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft haben.

Wo arbeiten wir?

Gegenwärtig werden an sechs Standorten in den Bezirken Pankow, Mitte, Lichtenberg und Treptow-Köpenick insgesamt ca. 150 Kundinnen und Kunden in unterschiedlicher Alterszusammensetzung im Rahmen des BEW begleitet.

Wie ist die Finanzierung?

Die Grundlagen der ambulanten Begleitung im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens sind in Berlin in der Leistungsbeschreibung für den Leistungstyp Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit geistiger, körperlicher und oder mehrfacher Behinderung[1] definiert. In der Leistungsbeschreibung werden neben dem Personenkreis unter anderem Art, Ziel, Inhalt und Umfang der Leistung sowie das Verfahren zur Ermittlung des Hilfebedarfs und die Rahmenbedingungen für den Leistungserbringer benannt.

Die Trägerkonzeption des BEW des berliner STARThilfe e.V. untersetzt und konkretisiert das Angebot. In der Beschreibung der Zielgruppe des BEW wird aus Respekt vor den Forderungen der Selbstvertretungsbewegungen nicht mehr die in den Sozialgesetzen festgeschriebene Bezeichnung »geistig behinderte Menschen« verwendet, sondern von »Menschen mit Lernschwierigkeiten« gesprochen.

[1] LBBEW Berlin: Leistungsbeschreibung für den Leistungstyp: Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit geistiger, körperlicher und / oder mehrfacher Behinderung, Fassung vom 28.11.2006

3.2

Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf

Die Jungen Erwachsenen mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf sind zunehmend ein fester Bestandteil der Kundinnen und Kunden des berliner STARThilfe e.V. Diese jungen Menschen stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Begleitung immer wieder vor neue Herausforderungen.

2013 war deshalb eine Überprüfung und Anpassung der konzeptionellen Grundlagen für die Arbeit mit Jungen Erwachsenen notwendig. Wir haben die interne Konzeption JunER+ auf Grundlage der Konzeption des BEW weiterentwickelt. Bestandteil der Konzeption ist das am 12.04.13 verabschiedete Empfehlungspapier der PSAG Pankow, das in der Arbeitsgruppe »Junge Erwachsene« entwickelt wurde. Wir haben uns daran aktiv beteiligt und sind in einem regen Austausch mit anderen Trägern der Behindertenhilfe und Fachdiensten in Berlin.

Das Empfehlungspapier enthält eine Beschreibung des Personenkreises mit den spezifischen Problemlagen und Voraussetzungen dieser jungen Menschen. Zudem wird deutlich darauf verwiesen, dass der besondere Unterstützungsbedarf dieses Personenkreises sich nicht in den gängigen Instrumenten zur Hilfebedarfsermittlung (dem HMB-W-Verfahren) abbilden lässt.

Neben der Überarbeitung der internen Konzeption haben wir Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt und den Austausch zur Arbeit mit den Jungen Erwachsenen angeregt. Beim pädagogischen Fachpersonal erfordert der Umgang mit diesem Personenkreis ein flexibles Rollenverständnis, Konfliktfähigkeit und Reflexivität gegenüber möglichen Projektionen der Jungen Erwachsenen. Dies beinhaltet das Agieren auf »Augenhöhe«, um Vertrauen und Akzeptanz zu erreichen und gleichzeitig das Wahrnehmen der Vorbildfunktion als Orientierung innerhalb der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Im Träger gab es Freizeitangebote für die Jungen Erwachsenen. Dabei wurde das Setting auf die Bedürfnisse der Jungen Erwachsenen zugeschnitten. An der Durchführung waren in erster Linie die jeweiligen Bezugsbegleiterinnen und -begleiter beteiligt und der Mitarbeiterschlüssel war gegenüber den sonstigen Gruppenangeboten im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens deutlich höher.

Die Ziele der Gruppenangebote bestanden in der Erweiterung sozialer Kompetenzen, der Entwicklung sozialer Kontakte außerhalb des sonstigen sozialen Milieus und der Nutzung alternativer Freizeitangebote. Damit einhergehend wurde die Erfahrung ermöglicht, dass andere Junge Erwachsene ähnliche Problemlagen teilen.

In den Einzelbegleitungen war es weiterhin eine Herausforderung, eine konstante Mitwirkung seitens der Jungen Erwachsenen zu erreichen. Diese konnte nur durch ein konstantes Beziehungsangebot durch das pädagogische Fachpersonal positiv beeinflusst werden.

Unsere Zielstellung ist es, die Jungen Erwachsenen mit ihren vielfältigen Persönlichkeitsanteilen zu akzeptieren und sie in der Reflexion ihres Verhaltens zu unterstützen. Sie sollen sich innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen wieder als aktiv Handelnde erleben können.

Auch in 2014 werden wir unser Begleitungsangebot für Junge Erwachsene weiter ausbauen und regelmäßig überprüfen.

3.3

Betreutes Einzelwohnen Pankow

Seit Ende bieten wir 2012 an drei Standorten unsere Leistungen im Rahmen des Betreuten Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten im Bezirk Pankow an:

- BEW Pankow Heinrich-Roller-Straße
- BEW Pankow Florastraße
- BEW Pankow Schivelbeiner Straße

Alle drei Standorte arbeiten gemeinsam an einer qualitativ hochwertigen und menschlich zufrieden stellenden Leistungserbringung für unsere Kundinnen und Kunden in der Region. Ziel der Zusammenarbeit ist u. a. die Optimierung unser regionalen Angebote. So können standortübergreifend spezielle Begleitungsspezialisierungen (z.B. bei Mehrfachdiagnosen oder Wohnungssuche) aber auch die unterschiedlichen Freizeit- und Förderangebote genutzt werden.

Ebenso bieten wir vernetzt an allen Tagen der Woche sowie regelmäßig an Wochenenden verschiedene Gruppen- und Einzelangebote an, die vorrangig von Kundinnen und Kunden der Region, aber auch aus dem Verbund des berliner STARThilfe e.V. angenommen werden.

Gartenarbeit und -feste, Aufführungen der Theater- und Trommelgruppe »Die Grünen Bananen«, die Teilnahme am »Tag des offenen Kalendertürchens Pankow« oder auch eine durch Spenden organisierte Kochaktion für Menschen mit geringem Einkommen aus dem Kiez sind Veranstaltungen, die gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden geplant und organisiert wurden. Dabei verstehen wir diese als inklusive Angebote inner- und außerhalb unseres Trägers.

Mit den Bereichen der Wohngemeinschaften, der Begleiteten Elternschaft und der Suchthilfe unseres Trägers im Großbezirk Pankow gibt es erste Gespräche zur Entwicklung gemeinsamer Perspektiven und Standards. Ziel ist die Nutzung der strukturellen und fachlichen Synergieeffekte zum Erhalts des bestehenden Angebotsumfangs und –spektrums.

BEW Pankow

Heinrich-Roller-Straße

Lage und Ausstattung

Der Standort befindet sich im Stadtbezirk Prenzlauer Berg und grenzt in unmittelbarer Nähe an die Stadtbezirke Mitte und Friedrichshain. Der Volkspark Friedrichshain ist in 5 Minuten Fußweg zu erreichen. Der Standort ist zentral gelegen (lebendiger Kiez mit guter Infrastruktur) und bietet eine sehr gute Verkehrsanbindung. Er ist mit der Tram M4 und M2 im 4-Minutentakt vom Alexanderplatz sowie von Hohenschönhausen und Weißensee sehr gut zu erreichen. Der Standort befindet sich in einem freundlich gestalteten und begrünten hellen Hinterhof eines Gewerbeobjektes und bietet großzügig geschnittene Büro- und Gruppenräume. In der Gartenoase ist Platz zum Entspannen und Grillen. Der Zugang zu den Räumen ist rollstuhlgerecht.

Gruppenangebote

montags: eine offene Gruppe, gemeinsames Kochen, Spiele oder individueller Austausch
donnerstags: Kochkurs
freitags: Theater- und Trommelkurs »Die Grünen Bananen«
Unternehmungen: individuelle Einzel- und Kleingruppenangebote werden auf Wunsch organisiert (beispielsweise Bowling, Dart, Kino, Theater, Musical etc.).

Unsere Gruppe und Gruppenspezifik

Wir bieten eine wohnortnahe Begleitung unserer Kundinnen und Kunden aus dem Bezirk Pankow an.

- gewachsene Kerngruppe ohne bestimmten Altersschwerpunkt
- neue Gruppenmitglieder werden gut integriert
- Eigenbeteiligung wird durch Gruppenmitglieder herausgefordert und durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefördert
- lebhafte und auch humorvolle Gruppe, die sich durch reichhaltige Initiative und Selbstbestimmung auszeichnet
- Stärken und Schwächen der einzelnen Mitglieder werden anerkannt
- Tagesausflüge werden auf Wunsch der Gruppe an ausgewählten Samstagen angeboten
- monatlich findet eine Betreuungsgruppenversammlung statt, alle Gruppenmitglieder haben die Möglichkeit, ihre Ideen und Wünsche einzubringen

Highlights

Besondere Aktionen in unserem Standort waren im vergangenen Jahr:

- eine Wochenendreise nach Schierke am Fuße des Brocken im Harz
- ein Ausflug nach Stralsund mit Hafenrundfahrt und Besichtigung der Gorch Fock (Ausbildungsschiff der deutschen Marine)
- ein Tagesausflug nach Warnemünde mit gemeinsamen Baden in der Ostsee
- ein internes Sommerfest im vereinseigenen Garten (Region Pankow)
- ein vorweihnachtliches Kochangebot für bedürftige Menschen aus dem Kiez (Unterstützt wurden wir hierbei von der LPG, welche uns Lebensmittel gespendet hat. Eine bei uns, ehrenamtlichamtlich tätige Köchin half uns bei der Zubereitung. Über diese Aktion wurde in der lokalen Wochenzeitschrift des Bezirkes Prenzlauer Berg berichtet.)

3.3

BEW Pankow

Florastraße

Lage und Ausstattung

Unsere freundlichen und großzügigen Räumlichkeiten befinden sich in der Nähe des S- und U-Bahnhofes Pankow. Der U-und S-Bahnhof ist in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar.
In unmittelbarer Nähe unseres Standortes befindet sich die Bushaltestelle der Linie M27.

Ein großer Gruppenraum lädt zum Kontakt mit anderen ein. In den Büro- und Mehrzweckräumen arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Möglichkeit mit den Kundinnen und Kunden, z. B. am Schreibtisch oder Computer, in der Küche oder im »kleinen Büro«.

Gruppenangebote

Wöchentlich gibt es das Angebot, an zwei Nachmittagen unseren Treffpunkt aufzusuchen.
Dienstags und donnerstags finden regelmäßig offene Gruppenangebote statt, bei denen man sich kennen lernen, gemeinsam spielen, kochen, darten und auch Geburtstage feiern kann. An jedem dritten Dienstag im Monat gehen wir gemeinsam zum Bowling. In unserer Betreuungsgruppenversammlung hat jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer die Möglichkeit, Wünsche zu äußern und Vorschläge zu machen, zum Beispiel für den nächsten gemeinsamen Ausflug. Im Rahmen des Verbundangebotes des Trägers bieten wir die Möglichkeit, an kleineren und größeren Reisen teilzunehmen.

Highlights

2013 konnte das BEW Pankow Florastraße eine 5-tägige sozialpädagogisch begleitete Gruppenreise nach Johannisthal in der Schorfheide anbieten. (Ein Reisebericht hierzu ist einzusehen auf der Website des berliner STARThilfe e.V.)

Weitere besondere Angebote in diesem Jahr waren u.a. ein Tagesausflug zum Dixielandfestival in Dresden, Badeausflüge an die Ostsee bzw. ins Umland, ein Gartenfest und unser jährliches Weihnachtessen.

Erwähnenswert ist sicherlich auch unsere Jubiläumsfeier zum 11 jährigen Bestehen unseres Standortes, welche wir gemeinsam mit vielen Besuchern feiern konnten.

BEW Pankow

Schivelbeiner Straße

Die Regionalisierung und die wohnortnahe Begleitung der Kundinnen und Kunden am neuen Standort BEW Pankow Schivelbeiner Straße wurden 2013 weiter gefördert. Von unseren 31 Kundinnen und Kunden wohnen 30 im Bezirk Pankow.

Lage und Ausstattung

Der Standort Schivelbeiner Straße befindet sich zwischen den S- Bahnhöfen Bornholmer Straße und Schönhauser Allee, in der Schivelbeiner Str. 22.

Unsere Räume bestehen aus einem großzügigen Gruppenraum mit offener Küche, zwei Toiletten und zwei Büros. Der Standort liegt ebenerdig und ist damit barrierefrei.

Gruppenangebote

Aktuell gibt es am Standort vier Gruppenangebote pro Woche.

- montags bieten wir eine Frühstücksgruppe an
- am Montagnachmittag findet eine Sportgruppe mit Tischtennis und Federball statt
- mittwochs startet wöchentlich am Nachmittag unsere große Gruppenveranstaltung, bei der u.a. Geburtstage gefeiert werden, der vereinseigene Garten genutzt wird, es finden Spaziergänge statt und Veranstaltungen, wie Kino oder Kegeln
- freitags bieten wir zur Wochenend-Einstimmung eine Kochgruppe am Nachmittag an

Highlights

2013 fand die Gruppenreise der »Schivelbeiner« im Sommer statt. An dieser Reise nahmen 14 Kundinnen und Kunden und 5 Betreuer / innen teil. Es ging nach Cottbus in eine Jugendherberge. Für 2014 ist eine Teilung in zwei kleinere Gruppenreisen angedacht, um den individuellen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden noch besser gerecht zu werden.
Es gab 2013 mehrere Tagesausflüge, z.B. nach Warnemünde, Schwerin und in´s Berliner Umland.

3.4

Betreutes Einzelwohnen Mitte

Soldiner Straße

1. Lage und Ausstattung

Im Februar 2013 sind wir nach über 12 Jahren aus den Räumen in der Ueckermünder Straße 2 in die Soldiner Straße 12 im Bezirk Mitte – Wedding gezogen.
Unser BEW-Standort in der Soldiner Straße liegt in einem ruhigen Wohnviertel. Erreichbar sind wir über den S-Bahnhof Bornholmer Straße und mit der Straßenbahn, Haltestelle Grüntaler Straße (M13 und Tram 50). Der Fußweg von den Haltestellen zu unseren Räumen beträgt zwischen 5 und 10 Minuten.

Die Räume befinden sich in einer schön renovierten Remise im zweiten Hinterhof, mit einem separaten Innenhof, den wir uns mit der Wohngemeinschaft des berliner STARThilfe e.V. teilen. Die Zugänge zu den Räumen sind bedingt rollstuhlgerecht.

Wir bieten unseren Kundinnen und Kunden einen Gruppenraum mit Küche sowie einen Freizeitraum mit Kicker, einen Computer mit Internetzugang, Darts und Fernseher. Auch gibt es die Möglichkeit, dass unsere Kundinnen und Kunden die Waschmaschine und den Wäschetrockner des Standortes nutzen. Für Gespräche in ungestörter Atmosphäre bieten wir einen separaten Raum für Einzelgespräche an.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen zwei Büroräume zur Verfügung.
Im Innenhof werden im Sommer gemütliche Sitzecken aufgestellt. Hier finden Gruppenveranstaltungen im Freien statt, es wird gegrillt, Tischtennis oder Federball gespielt und vieles mehr.

2. Gruppenangebote

Unser pädagogischer Ansatz ist die Unterstützung der Kundinnen und Kunden beim Erlangen größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen und darüber Lernprozesse anzustoßen, ist Teil unseres pädagogischen Selbstverständnisses.

Neben der lebenspraktischen und sozialen Förderung, kristallisierte sich im Standort als Schwerpunkt in den letzten Jahren zunehmend die Arbeit mit jungen Erwachsenen und ihren ganz spezifischen Problemlagen heraus. Dies umfasst unter anderem, Grenzen zu erfahren und auszutesten, einen Platz in der Gesellschaft zu finden und sich selbst zu akzeptieren. Die Bewältigung von Problemen mit legalen und illegalen Drogen sowie Straffälligkeiten und deren Folgen gehören mit zu unserem Aufgabenfeld. Ein weiterer wichtiger Personenkreis innerhalb unserer Betreuungsgruppe sind Menschen mit Lernschwierigkeiten und Suchterkrankungen bzw. psychischen Erkrankungen.

Wir bieten in unserer Region umfangreiche Freizeit- und Gruppenangebote an, die mit unseren Kundinnen und Kunden monatlich erarbeitet und in einem Freizeitplan veröffentlicht werden. Im Mittelpunkt steht für uns hierbei, unseren Kundinnen und Kunden eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Regelmäßige Angebote sind:

- der monatliche Klententreff
- die standortübergreifende Fußballgruppe
- die Frühstücksgruppe (montags)
- die Laufgruppe (montags)

- Bowling, Kicker, Dart, Billard
- Grillen und andere Sommeraktivitäten
- Kino
- Kiez-Erkundungen
- kleinere Ausflüge und vieles mehr

Zusätzlich organisieren wir mit unseren Kundinnen und Kunden jährlich ein bis zwei sozialpädagogisch begleitete Gruppen- bzw. Auslandsreisen oder Ausflüge, orientiert an ihren Wünschen und finanziellen Möglichkeiten. Dies waren im letzten Jahr ein Tagesausflug nach Slubicze und eine fünftägige Zeltreise nach Brück an der Plane.

3. Highlights

Das Highlight im letzten Jahr war die Feier anlässlich der Eröffnung unseres neuen Standortes und des 21jährigen Bestehens der Wohngemeinschaften im September 2013. Unsere Kundinnen und Kunden unterstützten uns schon bei den mehrtägigen Vorbereitungen ausgiebig, so dass wir unsere Gäste im schön dekorierten Innenhof mit einem reichhaltigen Angebot an Kuchen, Salaten und Gegrilltem empfangen konnten.

Der erste Teil des Tages war für externe Gäste reserviert. Neben Rechtlichen Betreuern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Beratungsstellen bzw. anderen Trägern der Behindertenhilfe besuchten Frau Steinberg von der Zentralen Vermittlungs-und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen »LOTSE« e.V., Frau Märtens-Wolter von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und der Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte, Herr Dr. Hanke unsere Räumlichkeiten. Unsere Gäste zeigten sich im Gespräch sehr interessiert und begeistert von unserem Angebot.

Am Nachmittag feierten wir ein buntes Fest mit Kundinnen und Kunden aus allen Standorten des berliner STARThilfe e.V. und mit den Nachbarn aus dem Wohnhaus der Soldiner Straße 12. Viele ehemalige Kundinnen und Kunden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngemeinschaften waren auch anwesend. Wir tauschten Erinnerungen aus und es wurden alte Episoden aufgewärmt. Ein Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin der »1. Stunde« und Mitgründer der WG-Einrichtungen waren auch anwesend und sind heute noch tätig im Verein. Gekrönt wurde die Einweihungsfeier durch ein Quiz der Wohngemeinschaft, das bei allen Beteiligten auf reges Interesse stieß, was auch in den attraktiven Preisen begründet war. Die Gäste nahmen die Räumlichkeiten in der Soldiner Straße als sehr einladend wahr.

Wir begrüßten ca. 90 Gäste bei diesem Fest. Es war ein sehr schönes und vielfältiges Fest und ein Ort der Begegnung für alle, die mit dem berliner STARThilfe e.V. in irgendeiner Form verbunden sind.

Besonders hervorheben wollen wir auch in diesem Jahr wieder die sportlichen Aktivitäten an unserem Standort. Die Fußballgruppe, in Kooperation mit Startklar e.V., war wieder ein erfolgreicher Teilnehmer in der Scandic ID-Fußball-Liga (siehe Kurzvorstellung und Interview unter Punkt 8.4).
Auch die Laufgruppe nahm wieder an der 5x5 km Team-Staffel teil und uns gelang erneut, eine eigene Klienten-Staffel an den Start zu bringen. Das BEW Mitte Soldiner Straße stellte dabei 4 der 5 Läufer der Klienten-Staffel (siehe Bericht zur Teamstaffel unter Punkt 8.5).

3.5

Betreutes Einzelwohnen Lichtenberg

Nöldner Platz

1. Lage und Ausstattung

Wir bieten unseren Kundinnen und Kunden aus Lichtenberg-Hohenschönhausen und Marzahn-Hellersdorf seit Oktober 2012, mit dem Standort Nöldnerplatz, ein BEW in ihrer Region an.
Der Nöldnerplatz liegt direkt am gleichnamigen S-Bahnhof . Unsere Räume befinden sich in der Lückstraße 72 / 73, in einem Bürohaus in der 2. Etage. Sie sind barrierefrei über einen Fahrstuhl zu erreichen. Der Standort bietet helle Gemeinschafts- und Büroräume: einen großen Gruppenraum, u.a. mit einem XXL-Kickertisch und einem modernen Rechner mit Interzugang für unsere Kundinnen und Kunden, eine geräumige Küche, in der wir gemeinsam backen, kochen und Feste vorbereiten sowie zwei Büros für Einzelkontakte und Gespräche.

2. Gruppenangebote

Am Standort Nöldnerplatz fand auch 2013 jeden Mittwochnachmittag von 15:00 bis 19:00 Uhr eine gemeinsame Freizeitveranstaltung statt. Einmal monatlich findet unsere Betreuungsgruppen-Versammlung statt. In diesen Versammlungen besprachen wir Wünsche und Pläne für gemeinsame Unternehmungen. Entsprechend vielfältig gestalteten wir die wöchentlichen Veranstaltungen. Neben gemeinsamen Spiele- und Videonachmittagen, Besuchen auf der Bowlingbahn, im Kino oder beim Anfeuern von Alba-Berlin in der O2 World, waren auch Kochnachmittage und gemeinsame Geburtstagsfeiern sehr beliebt.

Darüber hinaus nutzten unsere Kundinnen und Kunden verschiedene niedrigschwellige, tagesstrukturierende Angebote, wie das gemeinsame Frühstück am Montag und Bastelnachmittage. An einigen Samstagen im Jahr fanden Ausflüge statt. Der weiteste von ihnen führte uns bis nach Warnemünde.

3. Höhepunkte im Jahr 2013

Im Jahr 2013 veranstalteten wir mit unseren Kundinnen und Kunden eine bunte Faschingsfeier für den STARThilfe-Verbund sowie eine gruselige Halloweenfeier mit Tanzmöglichkeiten und einem großen, gemeinsam vorbereiteten Buffet. Eine tolle Stimmung entstand auch bei unserem Kickerturnier, bei dem fünf Teams mit jeweils vier Personen am XXl-Kickertisch gegeneinander antraten. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten eine Urkunde zur Erinnerung an den Nachmittag.
Eine wichtige Veranstaltung war für uns auch die Feier zum einjährigen Bestehen des BEW am Nöldnerplatz, zu der wir zahlreiche Besucher begrüßen durften.

Und im Dezember 2013 beging die Betreuungsgruppe am Nöldnerplatz schon die zweite gemeinsame Weihnachtsfeier. Nach einer Karaoke-Party gab es ein Festessen in einem nahe gelegenen Café.

3.6

Betreutes Einzelwohnen Treptow-Köpenick

1. Lage und Ausstattung des Standortes

Seit einem Jahr befindet sich das Büro des Betreuten Einzelwohnens Treptow Köpenick in der Griechischen Allee 5 in Oberschöneweide. In der modern eingerichteten Erdgeschoss-Ladenwohnung ist neben dem BEW auch die Begleitete Elternschaft für Menschen mit Lernschwierigkeiten vertreten.
Durch seine verkehrsgünstige Lage ist der Standort gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Vom S-Bahnhof Schöneweide sind es nur zwei Tramstationen mit der M17, 21, 27, 37, 63 oder 67 bis Wilhelminenhofstraße / Edisonstraße.
Die großzügige offene Wohnküche lädt zum Verweilen ein und ist mit seiner guten Ausstattung Bestandteil von Gruppenangeboten. Ein eigener Kickertisch und die Möglichkeit, Dart zu spielen, werden gerne genutzt. Die mit moderner Technik ausgestatteten Büroräume werden für die Einzelkontakte und die Teamarbeit genutzt.

2. Gruppenangebote

Jeden Mittwoch haben unsere Kundinnen und Kunden die Möglichkeit an einem Gruppennachmittag teilzunehmen. Die Aktivitäten und Inhalte werden monatlich gemeinsam mit ihnen besprochen und geplant. Wir waren zum Beispiel gemeinsam im Kino, Bowlen, im Museum und im Sommer am Badesee schwimmen. An jedem ersten Mittwoch im Monat wird gemeinsam gekocht und gegessen.
Jeden zweiten Freitag im Monat bieten wir unseren Kundinnen eine Frauengruppe an, in der sie gemeinsam kochen und backen, Handarbeiten machen oder einfach nur Kaffee trinken und reden.
Die Kundinnen und Kunden haben zusätzlich die Möglichkeit, an standortübergreifenden Freizeitangeboten im Verbund teilzunehmen.

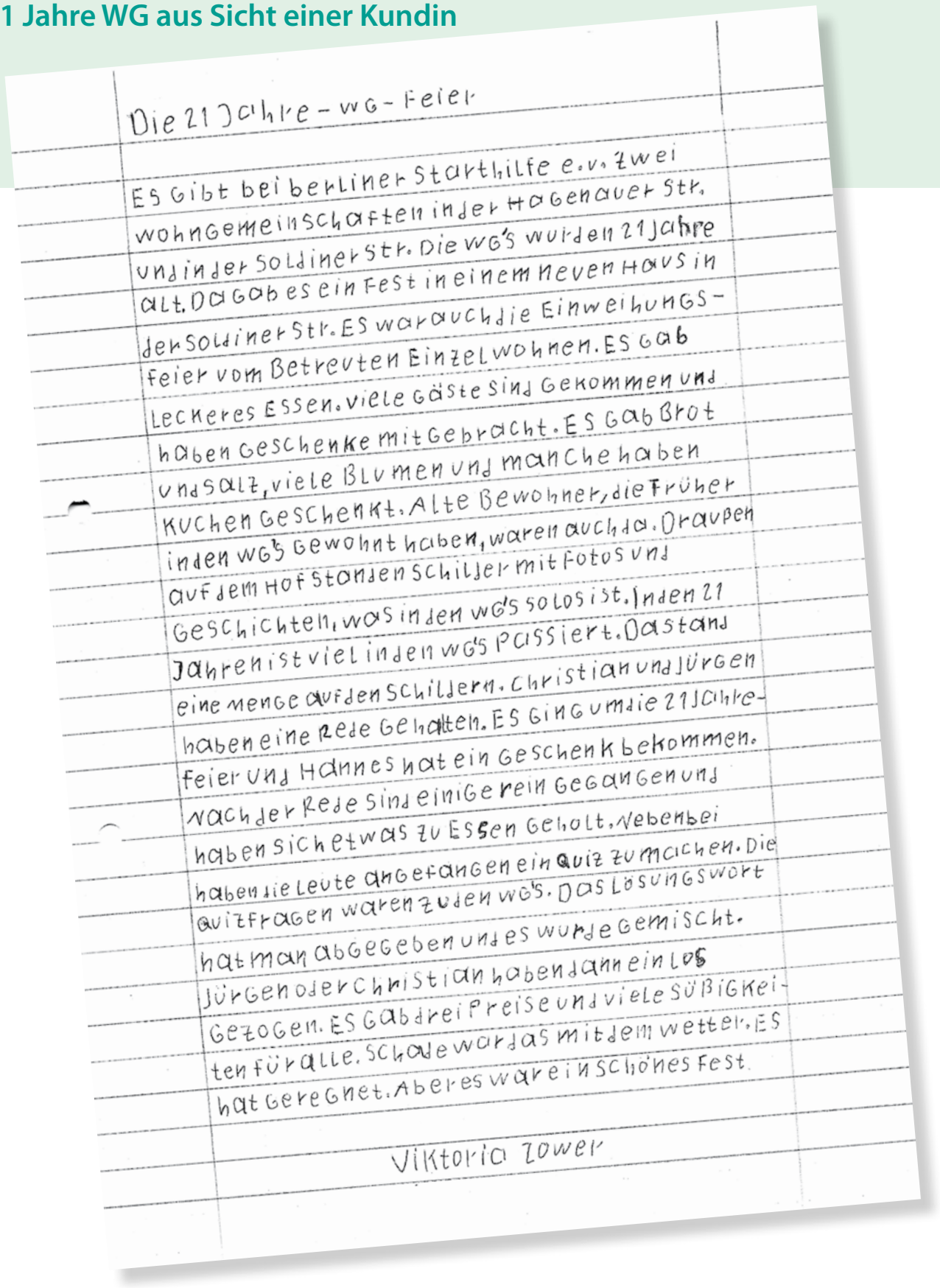
3. Highlights 2013 im BEW Treptow Köpenick

Das größte Highlight im Jahr 2013 war der Umzug in die Räume in der Griechischen Allee 5 in Berlin Schöneweide. Am 20.02. feierten wir mit vielen Gästen die Eröffnung des neuen Standortes. An diesem Nachmittag wurde gefeiert, gratuliert und der neue Standort mit lautem Trommelwirbel eingeweiht.

Im Sommer 2013 starteten wir zu unserer ersten Gruppenreise an den Grimnitzsee.
Der Anreisetag wurde aufgrund des sonnigen Wetters direkt am und im See verbracht. Mit Karten und Federball genossen wir unseren Start in den Urlaub. In den nächsten Tagen hatten wir ein volles und abenteuerliches Programm vor uns. Wir besuchten den Wildpark Schorfheide und das Schiffshebewerk Niederfinow. Am Tag der Abreise machten wir einen kurzen Abstecher zu einer Burgruine im Ort. Auf der Rückfahrt begleitete uns Helge Schneider im Radio mit seinem neuen Lied »Sommer, Sonne, Kaktus« , was uns den Abschied nicht ganz so schwer machte.

4.1

21 Jahre WG aus Sicht einer Kundin



Die 21 Jahre-WG-Feier

Es Gibt bei berliner Starthilfe e.v. zwei wohngemeinschaften in der Hagenauer Str. und in der Soldiner Str. Die WG's wurden 21 Jahre alt. Da Gab es ein Fest in einem neuen Haus in der Soldiner Str. Es war auch die Einweihungs-feier vom Betreuten Einzelwohnen. Es Gab Leckeres Essen. viele Gäste sind Gekommen und haben Geschenke mit Gebracht. Es Gab Brot und Salz, viele Blumen und manche haben Kuchen Geschenkt. Alte Bewohner, die Früher in den WG's Gewohnt haben, waren auch da. Draußen auf dem Hof standen Schilder mit Fotos und Geschichten, was in den WG's so los ist. In den 21 Jahren ist viel in den WG's Passiert. Da stand eine menge auf den Schildern. Christian und Jürgen haben eine Rede Gehalten. Es ging um die 21 Jahre-Feier und Hannes hat ein Geschenk bekommen. Nach der Rede sind einige rein Gegangen und haben sich etwas zu Essen Geholt. Nebenbei haben die Leute angefangen ein Quiz zu machen. Die Quizfragen waren zu den WG's. Das Lösungswort hat man abGegeben und es wurde gemischt. Jürgen oder Christian haben dann ein Los Gezogen. Es Gab drei Preise und viele Süßigkeiten für alle. Schade war das mit dem wetter. Es hat Geregnet. Aber es war ein schönes Fest.

Viktoria Zower

4.2

Der Geschäftsführer zu Besuch in der WG Pankow

Der Geschäftsführer zu Besuch in unserer WG.

Ich fand es gut, dass Herr Zehker zu uns in die WG Hagehauer gekommen ist. Wir haben uns alle zusammen unterhalten, einen WG-Film angeschaut und was Schönes gegessen. Wir haben ganz viel gelacht. Herr Zehker vielen Dank für den neuen großen Flachbildschirm-Fernseher in der WG. Es wäre schön, wenn er wieder in Hagehauer kommt um uns zu besuchen.

Nico Riedel, Kundensprecher Der Hagehauer

4.3

Wohngemeinschaften im Überblick: Konzeption

Für wen?

Seit 1991 bieten wir Menschen mit Lernschwierigkeiten Betreuung in Wohngemeinschaften an. Wir arbeiten an zwei Standorten in den Bezirken Mitte (Wedding) und Pankow (Prenzlauer Berg) mit insgesamt 11 Wohnplätzen. Unsere Wohngemeinschaften entsprechen dem Leistungstyp 2.

Unser Angebot richtet sich an Erwachsene mit Lernschwierigkeiten:

- mit der Bereitschaft zum Zusammenleben in der Gemeinschaft
- mit einer erkennbaren Eigenmotivation zur pädagogischen Zusammenarbeit
- die keine Begleitung rund um die Uhr benötigen

Was wollen wir?

Unser Ziel der Betreuung in den Wohngemeinschaften ist es, die Bewohnerinnen und Bewohner durch umfassende Förderung zu befähigen, entsprechend ihrer Wünsche und Bedürfnisse ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Ein Übergang in die eigene Wohnung mit anschließender Unterstützung durch das Betreute Einzelwohnen (BEW) wird angestrebt.

Was tun wir?

Unser Angebot erstreckt sich von Information, Assistenz und Hilfestellung über stellvertretende Ausführung / Begleitung bis hin zu intensiver Förderung / Anleitung.

Dabei erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner individuelle Beratung, Unterstützung und Begleitung in allen lebenspraktischen Bereichen. So beteiligen wir uns beispielsweise bei der Ablösung vom Elternhaus oder dem Übergang von einer anderen Wohnform in die WG als auch beim Gestalten sozialer Kontakte, der Erlangung oder dem Erhalt einer Beschäftigung, sowie der Freizeitgestaltung und vielem mehr.

Bei Aufnahme erfolgt eine gemeinsame Hilfeplanung, die die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen jeder Bewohnerin und jedes Bewohners berücksichtigt. Die Bereiche sind:

- Alltägliche Lebensführung
- Individuelle Basisversorgung
- Gestaltung sozialer Beziehungen
- Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben
- Kommunikation und Orientierung
- Emotionale und psychische Entwicklung
- Gesundheitsförderung und –erhaltung

Gemeinsam mit einer Bewohnerin oder einem Bewohner werden für ein oder zwei Jahre individuelle Ziele und Methoden besprochen und geplant. Daraus ergibt sich dann der Hilfebedarf.

Die Bewohnerinnen und Bewohner versorgen sich selbst und haben in der Regel einen eigenen Kühlschrank. Damit erlangen sie ein gewisses Maß an Selbstbestimmung und erlernen eine eigenständige Haushaltsführung.

Wie arbeiten wir?

In unseren Wohngemeinschaften arbeiten je zwei bis drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in paritätischer Besetzung. Ein Büro ist an die Wohngemeinschaften angegliedert.
Die Betreuungszeit orientiert sich am Bedarf der Bewohnerinnen und Bewohner und liegt in der Regel in den Nachmittags- und Abendstunden.
Das Betreuungspersonal ist zu verbindlichen Anwesenheitszeiten vor Ort. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben jeweils eine Bezugsbetreuerin oder einen Bezugsbetreuer als feste Ansprechperson. Wir begleiten die Bewohnerinnen und Bewohner bei den Angeboten in der WG auch zu Terminen außer Haus (Ämter, Ärzte, Einkäufe, usw.).

Wöchentliche Teamberatungen, eine transparente Dienstplanung, Fallbesprechungen, Fortbildungen und regelmäßige Supervisionen bilden die Basis unserer Arbeit.

Was machen wir?

In den Wohngemeinschaften findet wöchentlich ein von der Kundensprecherin oder dem Kundensprecher geleitetes und durch die Betreuerinnen und Betreuer begleitetes Gruppengespräch statt. Dabei werden die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt:

- sich aktiv an der Gestaltung der Betreuung zu beteiligen,
- Vorschläge für gemeinsame Aktionen zu unterbreiten,
- die Selbstverwaltung der Haushalts- und Essenskasse zu organisieren,
- nicht geklärte Situationen des WG-Alltags in einer geschützten Atmosphäre zu lösen
- sowie gemeinsam Regeln des Zusammenlebens aufzustellen.

Darüber hinaus gibt es Angebote, die Freizeit aktiv zu gestalten:

- WG-intern und am Gruppeninteresse orientiert (anlassbezogene Feiern, Ausflüge, Besuche von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, Museen, Spiele etc.)
- bei vereinsinternen Angeboten
- durch die Teilnahme an externen Angeboten

Wie ist die Finanzierung?

Kostenträger für die Betreuung sind die Bezirksämter. Die Kostenübernahme erfolgt nach § 54, SGB XII in Verbindung mit § 55 SGB IX.

4.4

Wohngemeinschaften Pankow und Mitte

WG Pankow

Unsere Wohngemeinschaft Pankow befindet sich im 4. OG eines Mehrfamilienhauses in der Hagenauer Straße 18, in unmittelbarer Nähe des Kollwitzplatzes. Der weiträumige begrünte Hinterhof des Hauses bietet Möglichkeiten zum Grillen, Entspannen und Ausrichten von Gruppenveranstaltungen. Außerdem gibt es im Haus einen Aufzug.

Die Wohngemeinschaft ist 204 m² groß, verfügt über fünf Einzelzimmer, zwei Bäder, einen Aufenthaltsraum und eine Küche. Bei Einzug erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner ein renoviertes, unmöbliertes Zimmer, welches nach individuellen Vorstellungen eingerichtet werden kann. Die Zimmer haben eine Größe von 20 bis 25 m².

Zur gemeinsamen Nutzung stehen eine Waschmaschine und ein Kühlschrank sowie alle notwendigen Haushaltsgeräte zur Verfügung.

Der U-Bahnhof Eberswalder Straße und die Tram-Haltestelle Husemannstraße sind in 5 Minuten zu Fuß zu erreichen.

WG Mitte

Unsere Wohngemeinschaft Mitte befindet sich in einer Remise im Hinterhof eines Mehrfamilienhauses. Auf zwei Etagen stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern 193 m² Wohnraum zur Verfügung. Es gibt sechs Einzelzimmer, zwei Bäder und ein Gäste-WC, einen Hauswirtschaftsraum, einen Aufenthaltsraum und eine Wohnküche.

Bei Einzug erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner ein renoviertes, unmöbliertes Zimmer, welches nach individuellen Vorstellungen eingerichtet werden kann. Die Zimmer haben eine Größe von jeweils ca. 15 m².
Zur gemeinsamen Nutzung stehen Waschmaschine, Trockner, Spülmaschine, Kühlschrank sowie alle notwendigen Haushaltsgeräte zur Verfügung. Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig zu erreichen.

Die nächsten Haltestellen sind der S-Bahnhof Bornholmer Straße, die Tram-Haltestelle Grüntaler Straße oder die Bus-Haltestelle Prinzenallee / Soldiner Straße.

Highlights

Die unterschiedlichen Gruppenangebote waren eine gute Möglichkeit, interessierte WG-Bewerberinnen und WG-Bewerber mit dem Betreuungsangebot und der Bewohnergruppe vertraut zu machen.

Auch 2013 wurde eine fünftägige WG-Reise durchgeführt. Sie ging nach Pirna .

Darüber hinaus nutzten einzelne Bewohnerinnen und Bewohner der WG die Möglichkeit, an Verbundreisen des berliner STARThilfe e.V. teilzunehmen und damit sowohl das In-, als auch das Ausland besser kennenzulernen.

Im Jahr 2013 gab es wieder zahlreiche Gruppenveranstaltungen. Inhalte und Höhepunkte waren unter anderem:

- die 21-Jahre WG Feier
  (siehe Bericht einer Bewohnerin, Seite 48)
- der Besuch des Geschäftsführers in der WG
  (siehe Bericht eines Bewohners Seite 49)
- das Frühlingsfest
- die Teilnahme an der Teamstaffel
- Besuche im Mauerpark / Kiezspaziergang
- gemeinsame Filmabende
- Geburtstage
- Tagesausflüge, z.B. ins Gondwanaland
  nach Leipzig
- Spielenachmittage mit Bowling, Kartenspiel
- Vor- u. Nachtreffen zu Reisen
- Kochen und Grillen
- Teilnahme an der NUEVA- Befragung mit
  Vortreffen, einem zweitägigen Workshop
  Befragung und Auswertung
- ein externer Erste-Hilfe-Kurs
- Besuche von Sportveranstaltungen
  z.B. in der O2 Arena
- Besuche von kulturellen Veranstaltungen
  wie bspw. »Fête de la musique«
- Belehrungen
- Besuche von Kino, Theater oder Museen
- WG-Weihnachtsessen mit Geschenken

5.1

Freizeitangebote im Rahmen der Begleiteten Elternschaft

Gruppen und Freizeitangebote, sowie die jährliche Gruppenreise in der Begleiteten Elternschaft sind ein wichtiges Angebot für die Familien. Wir haben ein paar Eltern gefragt, was ihnen im letzten Jahr im Rahmen der Freizeitangebote besonders gefallen hat und was sie sich noch so wünschen. Hier ein paar Meinungen:

»Vorletzte Woche das Picknick war schön. Schönes Wetter und meiner Tochter hat es gut gefallen.«

»Letztes Jahr war besonders toll, dass der Weihnachtsmann kam, toll wie die Kinder geschrieen haben.«

»Das Gartenfest war super – da gab es das Planschbecken für die Kinder. Da man selbst keinen Garten hat, besteht so die Möglichkeit, mal in den Garten zu gehen.«

»Bei der Reise war der Ausflug zur Mühle schön.«

»Ich komme gern zur Kochgruppe, um so ein bisschen Inspiration zu bekommen und weil es hier so familiär ist und nicht so stupide. Da wird auch mal ein Scherz gemacht.«

»Was ich nicht so gut finde, wenn bei den Angeboten nicht so viele Leute kommen.«

»Ich habe viel Unterstützung erhalten.«
»Das Sommerfest war super.«

»Es ist ein Kindergarten…aber lustig«

Wöchentlich am Dienstagvormittag findet eine Kochgruppe statt. Dieses Angebot wird aktuell von einer kleineren Gruppe von Eltern genutzt, die nicht oder noch nicht wieder arbeiten. Zurzeit sind kaum Kinder bei der Kochgruppe dabei. Die meisten sind am Vormittag in der Kita oder in der Schule. Für Eltern mit kleineren Kindern steht dieses Angebot jedoch auch offen und wurde in der Vergangenheit gern wahrgenommen. In den Ferien wird die Kochgruppe gelegentlich zum gemeinsamen Brunch für die ganze Familie genutzt, z.B. nach Ostern oder Weihnachten. Gern feiern Kochgruppenteilnehmer / innen ihren Geburtstag am Dienstagvormittag. Dazu gibt es dann ein ganz persönliches Geburtstagsessen. Neben dem Ausprobieren von Rezepten, dem gemeinsamen Austausch über Zubereitungsarten und Familientraditionen, steht das gemeinsame Kochen, Essen und Plauschen im Vordergrund. Ein Mittagessen und auch ein Abendessen kostet für jede / n Erwachsene / n 1,50€, die Kinder sind frei. Da muss beim Einkauf gut kalkuliert und geplant werden, damit das Finanzbudget ausreicht und auch frische Zutaten ihren Platz finden. Es soll ja nicht jede Woche nur Nudeln mit Tomatensoße geben.

Vierzehntägig findet nachmittags eine Freizeitgruppe statt. Die Freizeitangebote 2013 waren vielfältig und bunt. Es gab Ausflüge zum Bauernhof, zum Zoo, in die Schwimmhalle und zum Weihnachtsmarkt, Kreativnachmittage, Plätzchen backen, Kinderkino und Geburtstagsfeiern. Die Freizeitangebote sind offen für alle Eltern in der Begleitung, für ihre Partner und die Kinder. Die Teilnahme ist freiwillig, und so schwankt die Teilnehmerzahl teilweise erheblich. Manchmal kommen zwei Eltern mit ihren Kindern und ein anderes Mal reichen unsere Räume kaum aus für die anwesenden Personen.

Das machte eine Planung oft schwer und immer wieder haben wir uns Fragen gestellt wie: Liegt es an den Inhalten? Sollte ein anderer Tag gewählt werden? Was können wir konzeptionell verändern?

Wir haben die Eltern befragt, aber ein Wechsel des Tages war nicht gewünscht und so blieb der Donnerstag. Die Inhalte der Freizeitangebote werden im Rahmen der alle zwei Monate stattfindenden Betreuungsgruppenversammlung (BGV) gemeinsam festgelegt. Hier werden die Eltern gezielt um Rückmeldungen zu durchgeführten Veranstaltungen gebeten. Die Vorschläge und Ideen fließen dann bei der Gestaltung neuer Angebote ein.

Im Team setzten wir uns 2013 erneut verstärkt mit der inhaltlichen Gestaltung der Freizeitangebote auseinander. Es erfolgte eine gemeinsame Reflexion der Haltung und eine Verständigung auf Ziele und Möglichkeiten der Angebote. Konkrete Absprachen zur Durchführung der Freizeiten und der jährlichen Gruppenreise wurden festgeschrieben, um so die Angebote und den Ablauf zu optimieren.

Unsere Gruppenangebote sollen der Stärkung der Eltern in ihrer Rolle und in der Beziehung zu ihren Kindern dienen. Wir möchten Möglichkeiten bieten zum Erfahrungsaustausch im Sinne einer Peer-group und zudem Anregungen und Gelegenheit für familienorientierte Freizeitgestaltung geben.

Die Eltern werden verstärkt in die Verantwortung zur Mitgestaltung der Freizeiten einbezogen. Wenn der Wunsch nach einem Kindergeburtstag für das eigene Kind besteht, dann heißt es für die Eltern, sich mit Unterstützung Spiele für den Nachmittag zu überlegen, das Essen zu planen und evt. Einladungen zu gestalten. Für die bessere Planung werden die anderen Eltern um rechtzeitige Zu- oder Absagen gebeten. Manchmal kommt natürlich trotzdem spontan ein persönlicher Termin dazwischen oder die Kinder werden krank. Dann gilt es, sich auch in kleiner Runde einen schönen Nachmittag zu machen.

Die Eigenverantwortung der Eltern ist ein zentrales Thema im Rahmen der Gestaltung der Angebote. So erhalten die Familien auf die häufig gestellte Frage an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: »Gibt es heute ein Abendbrot?« immer wieder dieselbe Antwort. »Wenn ihr dies wünscht und sich jemand zum Einkaufen und Vorbereiten findet, dann kann es gern noch ein gemeinsames Abendessen geben.« Gemeinsam wird dann der Essensbeitrag eingesammelt, der Kühlschrank gecheckt, die Einkaufsliste geschrieben, die Einkäufer / innen festgelegt und weitere Verantwortlichkeiten aufgeteilt. Auch die Kinder werden in die Vorbereitung mit einbezogen, wie es ja auch zu Hause sein soll.

Wiederkehrend ist es notwendig, mit den Eltern über das Thema Aufsichtspflicht für ihre Kinder während der Gruppenangebote zu sprechen. Sie werden dabei klar auf ihre Verantwortung als Eltern verwiesen. Mittlerweile wissen sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zwar da, aber ich bin für mein Kind verantwortlich.

Höhepunkte bei den Freizeitangeboten stellen jedes Jahr im Sommer die Jahresfeier im Garten, die gemeinsame Weihnachtsfeier mit Weihnachtsmann und die Gruppenreise dar.

Einmal im Jahr geht es gemeinsam auf Reisen, in der Regel für eine Woche. Das Budget der Familien ist häufig knapp und so muss bei der Kalkulation gut gerechnet werden, damit die Preise für die Eltern finanzierbar bleiben. Auch bei den Reisen haben wir einen systemischen Anspruch. Es geht darum, dass alle Familien in der Begleitung gemeinsam mit Partnern und Kindern, unabhängig von der Art des Unterstützungsangebotes, ob Familienhilfe, Einzelfallhilfe oder Betreutes Einzelwohnen, an der Reise teilnehmen können. In den letzten Jahren gelang

5.1

Freizeitangebote im Rahmen der Begleiteten Elternschaft

es immer wieder, dass Eltern gemeinsam mit ihren fremd untergebrachten Kindern auf Reise gehen konnten. So wurden tolle, einmalige Erlebnisse für die Eltern und ihre Kinder miteinander möglich.

Die Reisen werden immer als sozialpädagogische Gruppenreisen angemeldet. So können jedes Jahr, zumindest einige Eltern, Unterstützung durch das Sozialamt beantragen. Gewünscht werden immer Reiseziele an einen See oder an das Meer und gern mit Bungalow. Für die Familien besteht so auch die Möglichkeit ür individuelle Rückzugsmöglichkeiten. 2013 ging es mit insgesamt sieben Familien und fünf Mitarbeiter / innen in die »Ferienanlage Goldpunkt« nach Körba (Gemeinde Lebusa in Brandenburg). Die ländliche Umgebung, der Badesee und idyllische Ferienanlage luden zur Erholung und Entspannung ein. Es gab ein weitläufiges Außengelände mit großem Fußballplatz und mehreren Spielgeräten. Ausflüge, ausgiebiges Baden, Grillabende und Lagerfeuer mit Stockbrot und Marshmallows machten den Urlaub abwechslungsreich, spaßig und erholsam.

Vor jeder Reise erfolgt ein Vorbereitungstreffen mit allen interessierten Familien. Wenn mehrere Objekte zur Wahl stehen, wird das Reiseziel gemeinsam beschlossen. Es werden Ideen für die Gestaltung der Reise, von Essenswünschen bis zu Ausflügen und organisatorischen Dingen besprochen. So erfolgt eine aktive Einbeziehung der Familien in die Planung. Nach einer jeden Reise erfolgt ein erneutes Treffen aller Mitreisenden zur gemeinsamen Auswertung. Da steht dann auch Fotos schauen und das Erinnern an gemeinsame Erlebnisse auf dem Programm. Zudem wird immer eine schriftliche, anonymisierte Abfrage der Familien und eine Auswertung der Reiserückmeldungen durchgeführt, die in unser Qualitätsmanagement einfließen.

Über die Kontakte in den Gruppen und auf Reisen sind bereits Freundschaften zwischen den Eltern und den Kindern entstanden. Familien verabreden sich teilweise auch am Wochenende oder in den Ferien. Die Freizeitangebote in der Begleiteten Elternschaft tragen so zur Erweiterung der Netzwerke der Familien bei. Sie ermöglichen neue Erfahrungen und Teilhabe an der Gesellschaft.

5.2

Begleitete Elternschaft im Überblick: Konzeption

Für wen?

Wir begleiten Mütter / Väter sowie werdende Eltern mit Lernschwierigkeiten und deren Kinder.
Die Unterstützung richtet sich an Eltern

- die Anspruch auf Hilfe zur Eingliederung gem. §§ 53 / 54 SGBXII haben
- mit Kompetenzen in der alltäglichen und individuellen Basisversorgung, die das Leben in eigenem Wohnraum ermöglichen
- die in der Regel in einer von ihnen selbst angemieteten Wohnung, vorrangig in den Bezirken Pankow / Reinickendorf und Treptow-Köpenick wohnen
- die Hilfe und Beratung bei der Versorgung, Pflege ihrer Kinder benötigen
- deren Kinder fremd untergebracht sind
- bei denen eine Rückführung der Kinder geplant ist

Die Begleitung kann im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens mit der Schwangerschaft beginnen.

Wir unterstützen auch Kinder und Jugendliche von Eltern mit Lernschwierigkeiten im Rahmen der Hilfe zur Erziehung / Einzelfallhilfe (§ 30 SGB VIII).

Was wollen wir?

Wir wollen unseren Eltern und ihren Kindern das Zusammenleben und eine positive Beziehungsgestaltung ermöglichen. Wir streben an, die Mütter und / oder Väter bedarfsorientiert zu unterstützen und sie in ihren elterlichen Kompetenzen und der Wahrnehmung ihrer Verantwortung für ihre Kinder zu begleiten und zu stärken. Das Hauptaugenmerk liegt in der Regel auf der Unterstützung bei der Erziehung, Pflege und Versorgung der Kinder.
Priorität hat die Sicherstellung des Kindeswohls gem. § 8a SGB VIII.

Ziel der Unterstützung ist es, die Familien und deren einzelne Mitglieder zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu befähigen.

Was tun wir?

Wir bieten den Familien unterschiedliche Hilfeformen im Rahmen der Eingliederungs- und / oder Jugendhilfe an. Diese können miteinander kombiniert werden. Eltern und ihre Kinder können so umfängliche Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen erhalten.

Folgende Hilfeformen sind möglich:

1. Betreutes Einzelwohnen (Eingliederungshilfe) Beratung und Assistenz der Mütter und / oder Väter bei:

- persönlichen Angelegenheiten
- der Strukturierung des Tagesablaufes und Hilfestellung in lebenspraktischen Angelegenheiten, wie z.B. Einkauf, Zubereiten von Mahlzeiten, Haushaltsplanung und –führung
- der Erledigung finanzieller und sozialrechtlicher Angelegenheiten
- der Begleitung zu Ämtern und Behörden
- dem Umgang mit Konflikten und der Erarbeitung von Lösungsstrategien
- Fragen der Gesundheitssorge und Begleitung zu Ärzten
- der Arbeitssuche und / oder Suche nach einer geeigneten Beschäftigung
- der Stärkung der Elternrolle
- dem Ausbau eines tragfähigen sozialen Netzwerkes
- der Klärung einer beruflichen Perspektive und ggf. Begleitung bei der Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz

5.2

Begleitete Elternschaft im Überblick: Konzeption

Werdende Eltern können zudem Unterstützung erhalten bei

- der Suche von und der Begleitung zu Geburtsvorbereitungskursen
- der Suche nach einem Entbindungsort und einer Hebamme
- dem Knüpfen eines tragfähigen Netzwerkes und der Organisierung künftiger Unterstützungsangebote

2. Familienhilfe (Hilfe zur Erziehung) Beratung und Unterstützung für Eltern und ihre Kinder

- Beratung und aktive Hilfestellung bei der Grundversorgung der Kinder
- Unterstützung beim Aufbau einer positiven Eltern-Kind-Beziehung
- Sensibilisierung für das Erkennen der kindlichen Bedürfnisse
- Beratung und Anleitung zur altersgemäßen Erziehung der Kinder
- Unterstützung bei der Erschließung, Nutzung und Einbeziehung vorhandener Hilfe- und Unterstützungsstrukturen in der Lebenswelt und im Sozialraum
- Unterstützung und ggf. Begleitung bei der Gesundheitssorge für die Kinder, der Wahrnehmung von Vorsorgeuntersuchungen und anderen Förderangeboten
- Begleitung des Kontaktes zu Betreuungs- und Bildungseinrichtungen
- Beratung und Unterstützung bei der Planung des Tagesablaufes und einer auf das Kind / den jungen Menschen abgestimmten Freizeitgestaltung

3. Einzelfallhilfe (Hilfe zur Erziehung) für Kinder und Jugendliche

- Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung des jungen Menschen und Förderung seiner emotionalen und sozialen Kompetenzen
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Vernetzung des jungen Menschen und seiner Familie im sozialen Umfeld unter Nutzung vorhandener Ressourcen

Entsprechend der gewünschten Hilfeform (Eingliederungs- und / oder Jugendhilfe) werden die für die Antragstellung notwendigen Unterlagen auf Wunsch gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden vorbereitet. Gemeinsam werden die Wünsche und Erwartungen sowie die Ziele herausgearbeitet. Für die Antragsstellung erforderliche Gespräche mit den zuständigen Kostenträgern (Sozialamt und / oder Jugendamt) und mit dem Fachdienst der Eingliederungshilfe (Sozialpsychiatrischer Dienst) werden in der Regel durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereiches begleitet.

Die Begleitung im Rahmen der Begleiteten Elternschaft beginnt in der Regel mit der Kostenübernahme durch das zuständige Sozial- bzw. Jugendamt.

Bei allen Hilfeformen erfolgen die Kontakte in Form von Hausbesuchen oder im Büro sowie im Rahmen von Begleitungen zu Ämtern, Behörden, Beratungsstellen oder Ärzten.

Neben der individuellen Begleitung der Familien sowie der Kinder und Jungendlichen bieten wir Gruppen- und Freizeitangebote in der Ueckermünder Straße 2 an:

- wöchentlich Dienstagvormittag: Kochgruppe
- vierzehntägig Donnerstagnachmittag: Freizeitgruppe
- jährlich begleitete Gruppenreise *(siehe Freizeitangebote im Rahmen der Begleiteten Elternschaft ab S. 52)*

Wie arbeiten wir?

Die Hilfe und Beratung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Eltern und ihre Kinder. Wir begegnen unseren Kundinnen und Kunden mit Wertschätzung, Akzeptanz und Empathie. Bei der Gestaltung der Unterstützung legen wir großen Wert auf Authentizität und größtmögliche Transparenz. Die Familien werden aktiv in die Hilfeplanung einbezogen.

Die Stärkung der Eltern und der Kinder / Jugendlichen in ihrer Selbstbestimmung und in der Übernahme von Eigenverantwortung trägt maßgeblich zu einer größtmöglichen Verselbständigung bei. In der Arbeit mit den Eltern geht es uns darum, dass sie sich ihrer Rolle als Eltern und ihrer Verantwortung für ihre Kinder bewusst werden und danach handeln lernen. Im Rahmen der Begleitung werden die Eltern bei der Erziehung und Versorgung der Kinder unterstützt. Sie sind und bleiben jedoch diejenigen, die Entscheidungen für sich und ihre Kinder treffen.

In allen Hilfeangeboten arbeiten wir mit dem Bezugs- und Co-Betreuersystem. So können verlässliche Ansprechpartner / innen gewährleistet werden. Bei der Begleitung von Familien im Rahmen der Eingliederungs- und Familienhilfe erfolgt eine personelle und inhaltliche Trennung bei der Leistungserbringung. Die Eltern wissen somit genau, dass ist mein / e BEW- Begleiter / in und das ist mein / e Familienhelfer / in. Für die Familien und die Fachkräfte ermöglicht dies Auftragsklarheit und Transparenz.

Wir arbeiten systemisch in einem multiprofessionellen Team. Es bestehen enge Kooperationen und fachliche Vernetzungen besonders in den Schwerpunktbezirken Pankow und Treptow-Köpenick sowie mit Fachkräften der Begleiteten Elternschaft in Berlin und Brandenburg.

Wie ist die Finanzierung?

Die Kostenträger bei der Unterstützung der Eltern sind die zuständigen Bezirksämter. Die Kostenübernahme erfolgt nach den §§ 53 / 54 SGB XII.

Die Kostenträger für die Hilfe zur Erziehung sind die zuständigen Jugendämter. Die Begleitung kann im Rahmen der

- Familienhilfe (gem. § 27 i.V.m. § 31 SGB VIII) und / oder der
- Einzelfallhilfe (gem. § 27 i.V.m. § 30 SGB VIII)

erfolgen.

Der Umfang der Begleitung richtet sich bei allen Hilfeformen nach den vereinbarten Stundenumfängen mit dem jeweiligen Kostenträger.

5.3

Begleitete Elternschaft in Pankow und Treptow-Köpenick

Ückermünder Straße 2 Lage und Ausstattung

Die Begleitete Elternschaft hat weiterhin ihren Hauptstandort in der Ueckermünder Str. 2 im Ortsteil Prenzlauer Berg zwischen S- und U-Bahnhof Schönhauser Allee und S-Bahnhof Bornholmer Straße. Hier finden auch die Freizeit- und Gruppenangebote der Begleiteten Elternschaft statt.

Die Räumlichkeiten sind verkehrsgünstig gelegen und neben S- und U-Bahn auch gut mit der Straßenbahn, Haltestelle Björnsonstraße (M13 und Tram 50) erreichbar.

Den Mittelpunkt der Räumlichkeiten bildet eine großzügige Wohnküche, die Raum zum gemeinsamen Essen, Erzählen und Spielen bietet. Zudem sind ein kindgerecht eingerichtetes Spielzimmer, zwei Büroräume sowie sanitäre Einrichtungen am Standort vorhanden. 2013 wurde umgebaut und die Räume konnten um einen großzügigen Gruppenraum erweitert werden.

Die Räumlichkeiten der Begleiteten Elternschaft liegen im Erdgeschoss, so dass sie mit Kinderwagen problemlos erreichbar sind. In unmittelbarer Nähe befindet sich der vereinsinterne Kleingarten, der im Sommer wunderbar für gemütliche Nachmittage im Freien genutzt werden kann.

Griechische Allee 5 Lage und Ausstattung

Seit Februar 2013 bieten wir für Familien in Treptow-Köpenick einen wohnortnahen Anlaufpunkt in Form eines Kontaktbüros an. Die Räume in der Griechischen Allee 5 in Oberschöneweide wurden gemeinsam mit dem BEW Treptow-Köpenick des berliner STARThilfe e.V. am 20.02.2013 feierlich eröffnet.

In der modern eingerichteten Erdgeschoss-Ladenwohnung befinden sich neben dem Büro der Begleiteten Elternschaft das Büro des Betreuten Einzelwohnens Treptow-Köpenick sowie eine großzügige offene Wohnküche, ein Beratungsraum und sanitäre Anlagen.

Durch seine verkehrsgünstige Lage ist der Standort gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Vom S-Bahnhof Schöneweide sind es nur zwei Tramstationen mit der M17, 21, 27, 37, 63 oder 67 bis Wilhelminenhofstraße / Edisonstraße.

Das Büro wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Dokumentation und als Treffpunkt mit den Familien vor Ort genutzt. Hauptstandort und Postadresse ist weiterhin das Büro in Pankow, in der Ueckermünder Str. 2, 10439 Berlin.

berliner STARThilfe e.V.

6.1

Doppeldiagnose: Sucht und Psychose – eine Herausforderung

Das TBEW des berliner STARThilfe e.V. wurde von uns vor 20 Jahren als niedrigschwellige Einrichtung konzipiert. Das heißt, wir knüpfen möglichst wenige Voraussetzungen und Bedingungen an die Hilfe. Wir definieren möglichst wenige Ausschlusskriterien und versorgen auch die Klienten, die auf vielen Ebenen Defizite aufweisen (»Multimorbidität«).

Die meisten unserer Klienten leiden neben der Suchterkrankung auch noch unter psychischen Symptomen oder Störungen, Persönlichkeitsstörungen oder psychosomatischen Symptomen. Sie sind konfrontiert mit den Folgen der Suchterkrankung, also hirnorganischem Abbau, neurologischen und organischen Schädigungen sowie Erkrankungen wie Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

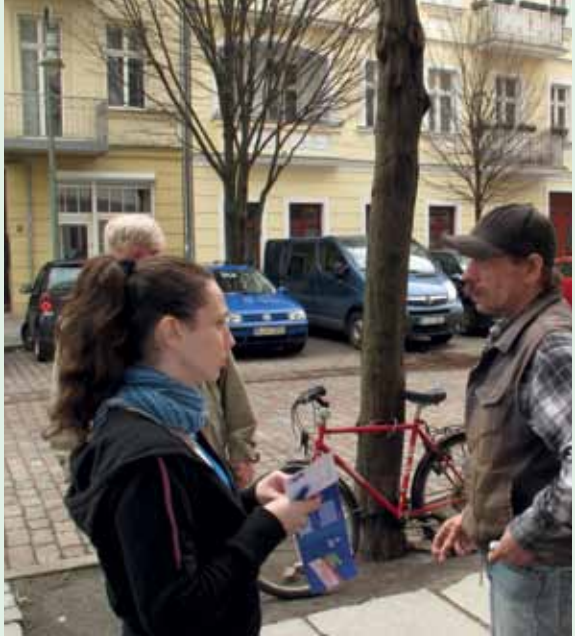
Zurzeit betreuen wir zwei Klienten mit der Doppeldiagnose chronische Suchterkrankung und Lernbehinderung sowie vier Klienten mit der Doppeldiagnose chronische Suchterkrankung und chronische psychiatrische Erkrankung (Schizophrenie bzw. Bipolare Störung). Die letztgenannten Klienten sind wegen ihrer psychiatrischen Erkrankung in ambulanter und zeitweise auch in stationärer Behandlung. Sie nehmen zumeist regelmäßig Psychopharmaka.

In der praktischen Arbeit mit diesen Klienten ist unser Vorgehen geprägt von Behandlungsansätzen aus Sucht- und Psychiatriebereich.

Menschen mit psychischer Erkrankung und geringer Krankheitseinsicht profitieren weniger von dem, in der »klassischen« Suchtbehandlung üblichen, konfrontativen Vorgehen.

Ausgehend davon, dass Menschen durch psychotische Symptome auf besondere Weise verletzlich, gefährdet und belastet sind, geben wir ihnen die passende Fürsorge, Stütze und Struktur. Wir stellen uns darauf ein, dass eine mangelnde Krankheitseinsicht zur Erkrankung gehört und damit die Betreuung nicht selten fremdmotiviert ist. Wir thematisieren die Versuche der Klienten, ihre Symptome mit Alkohol, statt mit Medikamenten zu lindern. In den motivierenden Gesprächen geht es uns nicht nur um Abstinenz, sondern auch um die psychiatrische Behandlung und Medikation.

Worin besteht nun die besondere Herausforderung bei der Betreuung von Menschen mit Doppeldiagnose – Sucht und Psychose - für uns? Wir müssen gleichzeitig zwei Krankheitsprozesse beobachten und dabei die Wechselwirkung und das sich ergebene Gesamtbild im Auge haben.



Wir müssen uns sehr flexibel auf die aktuellen, häufig fluktuierenden Symptome einstellen und bei jedem Treffen neu entscheiden, was gerade im Vordergrund steht. Wir müssen immer wieder die Balance finden zwischen konfrontierendem und fürsorglichem Vorgehen, die Ansätze aus der Sucht- und Psychosebehandlung immer wieder neu gewichten und damit manchmal Gegensätzliches vereinen. Wann ist Akzeptanz gefragt, wann die eigene Intervention oder gar Intervention und Hilfe von außen? Aber Kompetenz allein ist nicht ausreichend. Für die Beziehungsgestaltung mit Klienten, die an einer Psychose leiden, müssen wir immer auch als Menschen authentisch sichtbar und eindeutig sein.

Wir brauchen ein hohes Maß an Empathie, um die Welt von Sucht und Psychose angstfrei zu akzeptieren und ein hohes Maß an Wertschätzung, um bei aller schweren Symptomatik nie die Ressourcen der Klienten aus dem Auge zu verlieren.

6.1

Doppeldiagnose: Sucht und Psychose – eine Herausforderung

Interview mit einer Mitarbeiterin und zwei Mitarbeitern. Stephan (37), Katharina (26) und Christoph (59) betreuen aktuell je einen Klienten mit der Doppeldiagnose »Sucht und Psychose«. Das Interview führt Katrin (48), seit 1997 Psychologin im TBEW.

Auf wie viele Berufsjahre blickst Du zurück, seit wann bist Du im TBEW des berliner STARThilfe e.V.?

S: Ich arbeite seit 3,5 Jahren als Sozialarbeiter und bin seit über 2 Jahren bei der STARThilfe.

K: Seit dem Studiumsabschluss bin ich 3 Jahre im Beruf als Sozialarbeiterin, ich habe aber schon im Studium 2 Jahre lang gearbeitet. Seit 2,5 Jahren bin ich bei der STARThilfe.

C: 1979 habe ich meine erste Arbeit bekommen. Also seit 35 Jahren bin ich im Beruf, habe viele verschiedene Sachen gemacht … in einer Arbeitsloseninitiative, in einem Jugendzentrum, in einem Hort, in einer Behindertеneinrichtung, in der Obdachlosenhilfe, in einer Wohnungslosentagesstätte. Seit 2001 arbeite ich bei der STARThilfe.

Du betreust einen Klienten mit einer Doppeldiagnose Sucht und psychiatrische Erkrankung. Hattest Du Dich mit dem Thema vorher schon beschäftigt?

S: Es begegnet mir regelmäßig, seit ich in der Suchthilfe arbeite. Ich bin ständig damit konfrontiert.

K: Eigentlich nicht, aber das Thema ist mir am Rande schon begegnet bei meinem anderen Arbeitgeber. Das war eine sehr niedrigschwellige Einrichtung, da kannte ich die Diagnosen der Besucher nicht vom Papier, habe aber gemerkt, dass da bei manchen noch eine Psychose war. Ich konnte aber wenig darauf eingehen, der Kontakt war nicht so intensiv.

C: Explizit erst seitdem ich in der Suchthilfe arbeite. Vorher in der Obdachlosenarbeit, da waren 80 – 90% der Leute betroffen von Sucht und da kann ich mich auch gut an Besucher mit Doppeldiagnosen erinnern. Ich hatte damit zu tun, aber es stand nicht im Focus, der Focus war ein anderer.

Als Du am Anfang gehört hast, dass Dein Klient diese Doppeldiagnose hat, was ging da in Dir vor?

S: Nichts besonderes, es war nichts Neues. Nur, dass es bei einigen ein schriftliches Gutachten über die Diagnose gibt und bei anderen gibt es kein Gutachten. Aber die anderen haben ja auch noch andere Störungen.

K: Ich war froh, dass Du als Psychologin noch als Co-Betreuerin dabei bist. Ich hatte Angst, dass ich etwas nicht rechtzeitig mitbekomme, z.B. eine Verschlechterung oder einen akuten Zustand.

C: Als Du P. im Team vorgestellt hattest, da hat es gepasst. Es hat mir keine Angst gemacht. Ich konnte damit etwas anfangen und es passte zu dem, was ich mir vorstellen konnte.

Stephan

Katharina

Christoph

Gab es etwas, was Dich dann in der Praxis überrascht hat, etwas womit Du nicht gerechnet hast?

S: Neuland war für mich die ausgeprägte Psychose. Und dass jemand Null Krankheitseinsicht hat und so gar kein Gespür dafür.

K: Einerseits hat mein Klient so viel mit sich selbst zu tun, er ist so mit sich beschäftigt – auch durch die Krankheit - , anderseits ist er oft extrem aufmerksam für uns und hat ein extrem gutes Gedächtnis für alles was mit uns und auch mit der Klientengruppe zu tun hat.

C: Ja, die ganz spezielle Symptomatik bei P. Sie ist je nach Schwere seines Zustands sehr auffällig: laute Selbstgespräche, sprechen mit den Hauswänden, er ist dann so in seiner eigenen Welt, dass er die Welt um sich herum vergisst. Dann steht der ganze Aldi-Markt und kuckt … da dachte ich, »oh Gott, geht das überhaupt so in der Öffentlichkeit und mit der Eingliederung in die Gesellschaft?« . Aber es hat sich zum Glück reduziert auf ein erträgliches Maß. Es passiert v.a. in neuen Situationen.

Was ist das Besondere in der Arbeit mit ihm? Worauf musst Du besonders achten?

S: … nicht so konfrontativ zu arbeiten. Das Besondere ist auch, dass die Betreuung eher ein Zwang ist für den Klienten, also dass in erster Linie die Mutter, die Rechtliche Betreuerin und der Sozialpsychiatrieche Dienst die Hilfe für den Klienten wollen. Anders als bei anderen Klienten, die selbst wenigstens ein bisschen merken, dass sie Hilfe brauchen.

K: Ich bin besonders hellhörig und aufmerksam, wenn er hierher kommt, also wie er läuft, wie seine Motorik ist, wie er kuckt, wie er spricht … Ich bin bei anderen Klienten auch aufmerksam, aber bei ihm besonders.

C: Ich muss die Symptome einzuordnen wissen…ihn nicht drängeln oder bohren. Wenn ich ihm z.B. eine Frage stelle und er antwortet nicht, dann muss ich ihn lassen. Manchmal kommt die Antwort eine halbe Stunde später. Ich brauche Gelassenheit und gleichzeitig ist es eine Gratwanderung: Ich muss sein Tempo beachten, aber auch manchmal etwas vorgeben. Schauen, was er gerade vertragen kann.

Was hilft Dir in der Arbeit mit deinem Klienten, was brauchst Du speziell für die Arbeit mit ihm?

S: Ich brauche mehr reflektierende Gespräche mit erfahrenen Kollegen und auch Ratschläge. Ich brauche viel Geduld und Gelassenheit.

K: Der Austausch mit anderen Kollegen ist mir wichtig, es hilft mir einen anderen Blickwinkel zu bekommen. Wenn es bei den Treffen mit ihm sehr anstrengend wird, dann hilft es mir – und ich glaube ihm auch – mal kurz raus zu gehen, um mich wieder zu sortieren oder runterzukommen.

C: …dass ich meine Ruhe bewahre. Ungeduld würde sich auf ihn übertragen. Die Weiterbildungen haben mir geholfen und ich beschäftige mich autodidaktisch damit, lese darüber. Sehr aufschlussreich waren die Gespräche mit den Ärzten und mit der Sozialarbeiterin im Krankenhaus während P.s letzten langen Psychiatrieaufenthaltes.

6.2

Therapeutisch Betreutes Einzelwohnen im Überblick: Konzeption

Für wen?

Wir betreuen und begleiten Menschen, die unter einer chronischen Suchterkrankung leiden. Unsere Hilfe nutzen erwachsene Männer und Frauen, die

- chronisch alkoholabhängig sind und / oder
- unter anderen Süchten leiden und
- soziale Schwierigkeiten haben.

Unsere Kundinnen und Kunden leiden meist unter komplexen Problemlagen. Viele leiden unter gesundheitlichen, psychischen oder psychiatrischen Problemen. Die meisten unserer Kundinnen und Kunden nehmen immer weniger am Leben der Gesellschaft teil.

Voraussetzungen für unsere Hilfe sind:

- ein Wohnsitz in Pankow
- ein Mindestmaß an Veränderungsbereitschaft
- die Bereitschaft, Verbindlichkeiten einzugehen

Was wollen wir?

Wir wollen unseren Kundinnen und Kunden eine Entwicklung ermöglichen, so dass sie (wieder) mehr an unserer Gesellschaft teilhaben können. Wir streben an, dass unsere Kundinnen und Kunden ein abstinentes Leben erreichen. Den Menschen, die es nicht schaffen, dauerhaft abstinent zu leben, wollen wir mit unserer Hilfe ein menschenwürdiges Leben in unserer Gesellschaft unter den Bedingungen der chronischen Suchterkrankung ermöglichen. Wir wollen mit unserer Arbeit die Lebenssituation unserer Kundinnen und Kunden verbessern. Manchmal können wir »nur noch« den Stand halten oder eine Verschlechterung verzögern – auch das sind für uns lohnende Ziele.

Was tun wir?

Individuelle Hilfeplanung

Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichs erarbeiten gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden den Behandlungs- und Rehabilitationsplan für einen bestimmten Zeitraum, z.B. ein Jahr. Unsere Kundinnen und Kunden formulieren ihre Wünsche und Vorstellungen. Gemeinsam einigen wir uns auf Ziele und Vorgehen in den Bereichen:

- Wohnen und Selbstversorgung
- Tages- und Kontaktgestaltung sowie Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- Arbeit, Beschäftigung, Ausbildung
- Krankheitsbewältigung

Entsprechend ihres Hilfebedarfs bieten wir unseren Kundinnen und Kunden verschiedene Leistungen der Einzel- und Gruppenbetreuung an.

Regelmäßige Hausbesuche durch Bezugsbetreuerinnen bzw. Bezugsbetreuer

Die Bezugsbetreuer / innen suchen ihre Kundinnen und Kunden zu Hause auf. Dort bestimmen die Kundinnen und Kunden die Themen, z.B. Wohnungserhalt, Haushaltstraining, Selbstversorgung, Briefe von Behörden oder Gläubigern, Suchtbehandlung, Arbeitssuche, Probleme mit Angehörigen u.v.m. Leitfaden für unser Handeln ist der jeweilige Behandlungs- und Rehabilitationsplan.

Begleitungen durch Bezugsbetreuerinnen bzw. Bezugsbetreuer.

Bei Bedarf begleiten wir unsere Kundinnen und Kunden, z.B. zum Job-Center, zu Ärzten, ins Krankenhaus, zu Einkäufen u.v.m.. Oder wir begleiten, um Wege zu trainieren, Angst abzubauen und »Freizeit ohne Alkohol« zu gestalten.

6.3

TBEW Sucht Pankow

Greifenhagener Straße

Geldeinteilung bei Bedarf
Bei Bedarf verabreden wir mit unseren Kundinnen und Kunden eine Geldeinteilung – und damit auch Auszahlungsregeln und Auszahlungszeiten. Die Abrechnung erfolgt für die Kundinnen und Kunden transparent und über die Geschäftsstelle.

Sprechzeit: Montag bis Freitag 12 – 13 Uhr
In dieser Sprechzeit ist eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter telefonisch und persönlich für unsere Kundinnen und Kunden erreichbar.

Nutzung der Räume und Ausstattung
Unsere Kundinnen und Kunden können Treffen mit Betreuerinnen bzw. Betreuern in den Räumen Greifenhagener Str. verabreden. Ihnen steht ein Kunden-PC zur Verfügung. Ebenso können unsere Kundinnen und Kunden bei Bedarf technische Geräte nutzen, z.B. Waschmaschine, Kopierer, Fax, Telefon. Manchmal finden auch Treffen mit Angehörigen oder anderen Helferinnen bzw. Helfern bei uns statt.

Arbeit mit Angehörigen und mit dem sozialen Umfeld
Wir beziehen Angehörige, Mitbewohner, Freunde, Bekannte, Nachbarn mit in die Arbeit ein, wenn unsere Kundinnen und Kunden dies wünschen und wenn dies hilfreich und sinnvoll ist.

Gruppenangebote
- dienstags: 10:00-14:00 Uhr Mittagsgruppe
- donnerstags: 09:30-12:00 Uhr Frühstücksgruppe
- freitags: 14:00-15:00 Uhr Gesprächsgruppe
  15:00-16:00 Uhr Kaffeerund
- monatlich: ein Ausflug oder eine Veranstaltung
- jährlich: eine begleitete Gruppenreise

Wie arbeiten wir?

Im Mittelpunkt des Therapeutisch Betreuten Einzelwohnens steht nicht das Problem, sondern die Person. Die Entscheidung, was und wie viel unsere Kundinnen und Kunden in ihrem Leben ändern wollen, treffen sie selbst. Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe und fördern die eigenständige Suche nach Lösungen. Wir helfen auch den Kundinnen und Kunden, die nur begrenzt zur Selbsthilfe fähig sind. Ihnen geben oder vermitteln wir möglichst die passenden Hilfen, wenn sie damit einverstanden sind.

Wir arbeiten im multiprofessionellen Team und wenden suchttherapeutische, soziotherapeutische und pädagogische Methoden an. Die Rückmeldungen unserer Kundinnen und Kunden sind uns wichtig, sie bekommen Raum und Stimme. Wir streben eine empathische, akzeptierende und kongruente Grundhaltung im Miteinander aller Beteiligten an.

Wie ist die Finanzierung?

Kostenträger sind die Bezirksämter, i.d.R. das Bezirksamt Pankow. Die Kostenübernahme erfolgt nach § 54, SGB XII in Verbindung mit § 55 SGB IX. Die Höhe der Tageskostensätze entspricht den bewilligten Hilfebedarfsgruppen und wird von derSenatsverwaltung festgelegt nach Beschluss der »Kommission 75« , in der die zuständige Senatsverwaltung und Wohlfahrtsverbände vertreten sind. Es gilt eine landesweite Entgeltrahmenvereinbarung.

7.1

Freizeitclub REMISE: Konzeption

Konzeptionelle Grundlagen Freizeitclub REMISE

Der Freizeitclub Remise Köpenick besteht seit 1991 und bietet niedrigschwellig Kontakt- und Informationsmöglichkeiten an – hauptsächlich für Menschen mit Lernschwierigkeiten und deren Angehörige, aber auch für interessierte Bürgerinnen und Bürger. Im Freizeitclub können die Besucherinnen und Besucher ihre Zeit aktiv in Gesellschaft mit anderen gestalten, soziale Kontakte knüpfen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in den unterschiedlichen Bereichen erweitern und festigen.

Mit unserem Angebot verfolgen wir die Ziele:

- Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten in das öffentliche und kulturelle Leben
- Abbau von Berührungsängsten
- Stärkung der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins der Besucherinnen und Besucher
- Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ermöglichen
- Spaß, Freude und Lernen

Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter arbeiten ressourcenorientiert, das bedeutet, dass wir die Stärken der Besucherinnen und Besucher als Ausgangspunkt für die weitere Arbeit betrachten. Auf dieser Grundlage bieten wir ihnen ein individuelles Freizeit- bzw. Beschäftigungsangebot. Ein wichtiges Kriterium für unsere Arbeit ist das Maß der Teilnahme unserer Besucherinnen und Besucher am gesellschaftlichen Leben.

Unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten ist unser Angebot darauf ausgerichtet, dass sie:

- eine angemessene und individuelle Form der Eigenbeschäftigung erlernen
- sich neue außerhäusliche Lebensbereiche erschließen
- anderen sozialen Gruppen in unterschiedlichen Kontexten begegnen

Der Freizeitclub ist darüber hinaus in unterschiedlichen Gremien aktiv. Dazu zählen unter anderem:

- der Behindertenbeirat Treptow Köpenick und
- AG ISP Freizeitprojekte.

7.2

Freizeitclub REMISE

1. Lage und Ausstattung des Standortes

Der Freizeitclub REMISE befindet sich in der Bölschestraße 124 in Berlin Friedrichshagen. Durch seine verkehrsgünstige Lage ist der Club gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Vom S-Bahnhof Friedrichshagen lässt sich die Strecke auf der einladenden Bölschestraße entlang bummeln oder mit der Tram 60 / 61 bis zum Marktplatz Friedrichshagen zurücklegen.

Der Freizeitclub befindet sich in zweiter Reihe in einem ruhigen und gemütlichen Hof. Die ebenerdigen Räume bieten den Besucherinnen und Besuchern einen Dart- und Discoraum, einen Kickertisch, eine offene Wohnküche und ein Computerkabinett.

2. Regelmäßige Freizeitangebote

Die regelmäßigen Angebote im Freizeitclub REMISE bieten den Besucherinnen und Besuchern unterschiedliche Möglichkeiten, ihre freie Zeit gemeinsam mit anderen zu gestalten. Das gegenwärtige Angebot umfasst:

- dienstags: Kochkurs 16:30 - 18:30 Uhr
- mittwochs: Dart spielen 15:00 - 18:00 Uhr
- mittwochs: Spielenachmittag 15:00 - 18:00 Uhr
- donnerstags: kreatives Gestalten 15:00 - 18:00 Uhr
- donnerstags: Computerkurs 15:00 - 18:00 Uhr
- alle 14 Tage Tanzkurs in externen Räumen
- samstags: zweimal im Monat Veranstaltungen

Am letzten Samstag im Monat wird in der Zeit von 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr in der REMISE in gemütlichem Rahmen das Tanzbein geschwungen.
An jedem zweiten Samstag im Monat unternehmen wir mit den Besucherinnen und Besuchern unterschiedliche Ausflüge, gehen Bowlen oder stellen zum Beispiel für Weihnachten, Ostern oder zum Muttertag selbst gestaltete Geschenke her. Bei gutem Wetter nutzen wir die Möglichkeit, im Hof zu grillen, die Sonne zu genießen und einfach die Seele baumeln zu lassen. Neben Spaß und Freude am Zusammensein ist es uns wichtig, gemeinsam vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen zu erweitern oder diese zu erlernen.

Die regelmäßigen und besonderen Veranstaltungen werden monatlich gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern geplant und umgesetzt. Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter bieten darüber hinaus auch Unterstützung und Beratung in sozialrechtlichen und lebenspraktischen Bereichen an.

3. Highlights 2013 im Freizeitclub REMISE

Das größte und wohl auch aufregendste Ereignis für die Besucherinnen und Besucher des Freizeitclubs REMISE war die Ausstellung »Welt der Vielfalt« die am 06. Februar 2013 in der Mittelpunkt-Bibliothek in Berlin Köpenick mit einem lauten Trommelwirbel der Theater- und Trommelgruppe »Die Grünen Bananen« eröffnet wurde. In dieser Ausstellung präsentierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des kreativen Gestaltens ihre Kunstwerke aus unterschiedlichsten Materialien. Alle Kunstgegenstände sind dabei unter Anleitung einer Kunsttherapeutin entstanden.

Das alljährliche Sommerfest war auch im Jahr 2013 ein Besucher / innen-Magnet. Mit viel Freude, Musik, Kaffee und Kuchen und einem leckeren Angebot vom Grill war es ein wunderbarer Nachmittag in der REMISE.

7.3

Reisen und Freizeitangebote

Durchweg gut bis sehr gut bewertet wurden Gruppengröße und Orientierung vor Ort und die Auswahl bzw. die Möglichkeiten der Freizeitaktivitäten und -Angebote. Hier liegt der Negativanteil in der Bewertung bei nur 1 bis 2 %. Ein super Ergebnis!

Im berliner STARThilfe e.V. besteht ein vielfältiges Freizeit- und Feiertagsangebot an den BEW-Standorten. Generell kann jede Kundin und jeder Kunde alle Freizeitangebote standortübergreifend besuchen. Die Feiertagsveranstaltungen finden abwechselnd in den BEW-Standorten statt und werden übergreifend geplant und organisiert.

Gemeinsame Erlebnisse schaffen neben dem »Arbeiten« an der Lebensgestaltung unserer Kundinnen und Kunden einen wichtigen Raum für ein soziales Miteinander. So bestehen Gelegenheit für Begegnungen und Austausch und es können sich Freundschaften zwischen den Kundinnen und Kunden aufbauen und erweitern. Gerade im Zuge der wachsenden räumlichen Entfernungen zwischen den Standorten, ist es uns ein großes Anliegen, das Verbindende und Gemeinsame zu fördern und zu bewahren. Zu unseren besonderen standortübergreifenden Highlights, wie Teamstaffel, Theatergruppe »Die Grünen Bananen« oder der Fußballgruppe, erhalten Sie in der Rubrik »Projekte« mehr Informationen.

Eine weitere Besonderheit ist das Angebot von begleiteten Reisen im berliner STARThilfe e.V. Wenn jemand eine Reise tut so kann er was erzählen…

Dieser Spruch, obwohl schon viele Jahre alt aus einem Kinderlied stammend, passt noch immer. Egal ob als Tagesausflug, Kurztrip ins Wochenende oder Urlaubsfahrt von sieben bis vierzehn Tagen, der Koffer wird gern gepackt und los geht´ s in die weite Welt.

Im letzten Jahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen mit den Kundinnen und Kunden zehn Reisen geplant, organisiert und durchgeführt. Sieben Reisen waren dabei Gruppenreisen der jeweiligen Standorte bzw. Bereiche. Drei Reisen waren Verbundreisen und damit standortübergreifend konzipiert und durchgeführt.

Dabei waren 104 Kundinnen und Kunden mit den Begleiterinnen und Begleitern des berliner STARThilfe e.V. unterwegs.

Die Ziele waren sehr vielfältig und wurden immer gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden gewählt.

Die Reisen gingen 2013 nach:

- Ibiza
- Windischleuba/Thüringen
- Fahrradreise Oderradweg und Uckermark
- Friedrichswalde
- Cottbus
- Körba/Lebusa
- Pirna/Sachsen
- Brück an der Plaue
- Grimnitzsee
- Blücherhof

Vor Ort waren die unterschiedlichsten Aktivitäten im Angebot. Von Schwimmen, Wandern, Schiffsfahrten, Tagesausflügen bis zum Stadtbummel, gemeinsamem Kochen, Kreativem Gestalten oder einem Saunabesuch war alles dabei, was zur Erholung und Entspannung beitrug. Unsere Kundinnen und Kunden hatten dabei natürlich immer die

Möglichkeit, sich in die Planung vor Ort mit einzubringen oder auch selbstständig die Gegend/Stadt zu erkunden. Meistens nahmen sie die Möglichkeit wahr, kleine Gruppen zu bilden. Zu zweit oder zu dritt war es in einer fremden Stadt doch wesentlich einfacher. Man lernte, sich zu orientieren, brachte sich in die Gruppe ein und hatte Menschen mit denen man Erlebnisse teilte. Und wenn die Gruppe mal zu laut oder zu anstrengend war, bestand die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, mal einen Nachmittag »zu Hause« zu bleiben oder alleine eine Runde im Gelände zu spazieren. Es gab viele Möglichkeiten und damit viele Chancen für Entwicklung. Das wichtigste dabei war die Freude, einfach mal etwas anderes zu erleben.

So wundert es nicht, dass die Auswertung der Reisen auch 2013 sehr positiv ausfiel.

Herzlichen Dank an alle Kundinnen und Kunden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns eine Rückmeldung gaben und uns damit helfen, unser Reiseangebot stetig zu verbessern.

8.1

Theater- und Trommelgruppe Die Grünen Bananen

Die Theatergruppe **Die Grünen Bananen** des berliner STARThilfe e.V. hatte sich 2013 zum Ziel gesetzt, das Thema Inklusion lebendig umzusetzen. Das neue Stück »*Curry und Tschüss*«, an dem die Gruppe 2013 intensiv gearbeitet hat, wurde eine Revue mit großem Unterhaltungswert. Premiere wurde am 25.05.2014 im »theaterforum Kreuzberg« gefeiert.

Die Grünen Bananen sind eine offene Theatergruppe, in der Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten gemeinsam schauspielern. Aktuell besteht sie aus 15 Mitgliedern. Es wird in öffentlichen Theaterhäusern geprobt und aufgetreten und so der Inklusions-Gedanke bereits seit langem auf vielen Ebenen umgesetzt.

Neu war 2013 die Zusammenarbeit der Theatergruppe mit weiteren Berliner Künstlern. So gelang es das Celluloid Trio, eine dreiköpfige Profi-Musiker-Band, für die Mitarbeit an der Revue zu gewinnen. Sie entwickelten mit den Darstellerinnen und Darstellern die Musik und begleiteten sie life bei der Revue. Als Special Guest konnte die Sängerin Stefanie Sagert engagiert werden. Sie hat für die Revue ein eigenes Lied geschrieben. Das über die Jahre gewachsene, erhebliche musikalische Potential der Theatergruppe wurde somit voll ausschöpft .

Kurzinhalt von Curry und Tschüss

An einer Berliner Imbissbude lernt sich ein ungleiches Trio zufällig kennen. Ein arbeitsloser Banker lädt eine wildfremde Blumenhändlerin und einen jungen Ordnungsbeamten zu einer aufregenden Weltreise ein. Unterwegs fallen nicht nur die Ländergrenzen. Immer wieder stellen Menschen und Dinge sich völlig anders dar als zunächst erwartet. Schließlich begegnen die drei auch ihrer Heimat mit neuen Augen.

In ihrem neuen Stück werden Die Grünen Bananen lustvolles und witziges Theater voller Musik, Songs, Tanz, Traumbilder und Slapstick präsentieren. Gemeinsam haben sie hart gearbeitet. Sie haben den Mut, aus vertrauten Strukturen auszubrechen und einer magischen, traumhaften Welt Raum zu geben.

Anders als in den bisherigen Theaterstücken, in denen jede Darstellerin und jeder Darsteller von Anfang bis Ende in die Stücke eingebunden war, wurde 2013 zielgerichtet an den Kompetenzen und Ressourcen der einzelnen Darstellerinnen und Darsteller gearbeitet. Sie werden in der Revue jeweils in einer oder zwei auf sie speziell zugeschnittenen Szenen auftreten. Das erhöht die Sicherheit und minimierte den Stress und die Belastung der Darstellerinnen und Darsteller

Auf der Basis der Erfahrungen, die bisher gemacht wurden, gelang ein Qualitätssprung. Eine erste Voraufführung fand am 31.10.2013 in der Alten Feuerwache in Friedrichshain bei der Veranstaltungsreihe Handiclapped statt. Das Stück wurde begeistert aufgenommen. Nun hieß es nur noch toi, toi, toi für die anstehende Premiere und die weiteren Aufführungen.

Aktuelle Information zu Orten und Zeiten der Aufführungen sind zu finden unter: www.berlinerstarthilfe.de

Die Gruppe trifft sich einmal wöchentlich für zwei Stunden. Das Trommeln ist weiterhin entscheidender Bestandteil der Arbeit. Auch 2013 fanden verschiedene Auftritte der Trommelgruppe statt.

Die Gruppe wird von Michael Filinger, Burchard Gonko, Bettina Kramer und Naemi Schmidt-Lauber geleitet.

Probentermin: freitags 16:00 bis 18:00 Uhr
Ort: 10435 Berlin, Danziger Str. 50
Ansprechpartner: Michael Filinger
Telefon: 030 447 28 38 0

Vorherige Anmeldung erbeten!

8.2

nueva evaluiert

Seit mehreren Jahren ist es dem berliner STARThilfe e.V. ein Anliegen, die Interessen der Kundinnen und Kunden immer mehr in den Fokus zu setzen. Voraussetzung dafür ist es zu wissen, was von den Dienstleistungen bei unseren Kundinnen und Kunden ankommt. Was erleben Sie in der Begleitung? Wird die Unterstützung wahrgenommen? Kommen Informationen an? Oder wünschen sie sich vielleicht mehr Selbstständigkeit in manchen Gebieten?

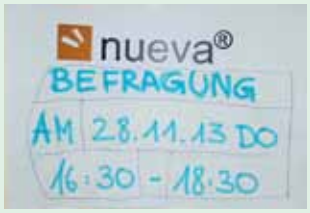
Um die Dienstleistung aus Kundensicht auf den Prüfstand zu stellen, hat sich der berliner STARThilfe e.V. dazu entschieden, das Instrument der Nutzerbefragung durch nueva Geteq GmbH zu verwenden. Nueva (Nutzer evaluieren Nutzer) ist eine Befragung zur Dienstleistungserbringung, die mit Hilfe von Interviews direkt an der Kundin bzw. dem Kunden durchgeführt wird. Die Auswertung des Fragenkataloges ergibt dann ein gutes und sehr differenziertes Bild über den aktuellen Stand der erbrachten Dienstleistungen aus Sicht der Kundinnen und Kunden. Daraus abgeleitet ergeben sich Potentiale für Veränderungen. Schwierigkeiten können definiert und Maßnahmen entwickelt werden. Idealerweise werden die Ergebnisse der Befragung unter Einbeziehung unserer Kundinnen und Kunden ausgewertet.

Die Fragebögen sind auf die unterschiedlichen Dienstleistungsangebote abgestimmt. So gibt es für Wohngemeinschaften einen anderen Fragekatalog als für das Betreute Einzelwohnen. Im Folgenden wird der Prozess der nueva-Evaluation im Bereich der Wohngemeinschaften beschrieben:

In den Wohngemeinschaften des berliner STARThilfe e.V. wurde im Jahr 2013 eine Evaluation, das heißt eine Befragung, durch nueva Geteq durchgeführt. Dabei wurden die Bewohnerinnen und Bewohner zu den Themen der Selbstbestimmung, der Sicherheit, ihrer Förderung und Betreuung sowie ihrer Privatsphäre innerhalb der WG befragt. Das Besondere daran ist, dass nueva Geteq Menschen beschäftigt, die selbst in BEW's oder WG's wohnen. Sie wissen somit genau, was für Fragen sie stellen und können diese aus ihrer Sicht erklären.

Um das Projekt von nueva Geteq und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen zu lernen, stellten diese ihre Ziele und ihr Vorhaben an einem Nachmittag in den Wohngemeinschaften vor. Sie konnten so auf die Fragen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie Betreuerinnen und Betreuer eingehen.
Die Teilnahme an der Umfrage war freiwillig und anonym. Neben dem Ablauf der Umfrage wurden bereits erste Beispielfragen und Antwortmöglichkeiten besprochen.

Eine Woche später trafen sich drei Bewohner, zwei Betreuer und zwei Mitarbeiterinnen der GETEQ Nueva zu einem zweitägigen Workshop. Dabei hörten sich die Bewohner und Betreuer alle Fragen



des Fragebogens an und konnten deren Wichtigkeit für ihre WG einschätzen. Darüber hinaus konnten zusätzliche Fragen für die Erhebung entwickelt werden. Durch eine individuelle Pausengestaltung und eine gemeinsame Mittagspause entstand eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Man hatte zusätzlich Zeit für einen Austausch über eigene Wünsche und Möglichkeiten bezüglich der Wohnsituation.

Die Befragung der interessierten Bewohnerinnen und Bewohner fand eine Woche später jeweils einzeln und anonym in den Zimmern statt.

Bereits in der darauf folgenden Woche kamen die NUEVA-Mitarbeiter ein letztes Mal zu Besuch in die Wohngemeinschaft und präsentierten den Bewohnerinnen und Bewohnern bei Kaffee und Keksen die Auswertungsergebnisse. Neben einer ausführlichen Präsentation mit Beamer und Power-Point gab es ein zusätzliches Poster, das die Ergebnisse veranschaulichte. So konnten die Ergebnisse zum Abschluss besprochen und zukünftig als Anlass für Erhaltungs- und Veränderungsprozesse genutzt werden.

Es ist Ziel, jeden Standort des berliner STARThilfe e.V. alle drei Jahre zu evaluieren. Damit gibt es regelmäßig eine Möglichkeit der Überprüfung unserer Dienstleistung aus Sicht unserer Kundinnen und Kunden.

Wir danken allen Kundinnen und Kunden, die uns mit ihrer Teilnahme an der Befragung helfen, unsere Dienstleistung immer mehr zu verbessern.

Es ist Ziel, jeden Standort des berliner STARThilfe e.V. alle drei Jahre zu evaluieren. Damit gibt es regelmäßig eine Möglichkeit der Überprüfung unserer Dienstleistung aus Sicht unserer Kundinnen und Kunden.

8.3

Leicht Lesen

Leicht lesen – ein Projekt

Der Jahresbericht 2012 endete mit der Zielsetzung, Kundinnen und Kunden durch den Aufbau von Prüfgruppen zu beteiligen.

Also mussten die Voraussetzung für eine Beteiligung geschaffen werden. Dazu wurde eine Präsentation erstellt, die in allen Standorten und Bereichen für Menschen mit Lernschwierigkeiten des berliner STARThilfe e.V. (den Wohngemeinschafen, den BEW-Standorten und dem Bereich der Begleiteten Elternschaft) vorgestellt wurde.

Es war eine Herausforderung, die Arbeit von Prüfgruppen umfassend und doch verständlich zu präsentieren. Gleichzeitig sollte es ansprechend sein und zur Mitarbeit einladen.
Viele der Zuhörerinnen und Zuhörer fanden das Thema interessant und wichtig.

Es gab teilweise angeregte Diskussionen zum Verständnis von Verträgen und Bescheiden.
Zu einer Mitarbeit waren aber nur wenige bereit.
Worin liegen die Gründe dafür?

Einerseits wurde der zeitliche Aufwand als zu groß eingeschätzt, andererseits war die Thematik nicht so präsent, um persönlich aktiv zu werden.
Einer der häufigsten Einwände war jedoch, dass man sich eine Mitarbeit nicht zutraut, weil Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben bestehen.
Dabei kamen gerade von diesen Menschen die wichtigsten Impulse und Nachfragen während der Präsentation.

Die Informationen zur Prüfgruppenarbeit sind zur Verfügung gestellt worden. Jetzt geht es darum, das Vertrauen der Einzelnen in ihre Fähigkeiten zu stärken, sie zu motivieren und zu ermutigen.
Im März 2013 wurden drei Mitarbeiterinnen des Betriebes als Moderatorinnen für Prüfgruppen geschult. Vereinbart wurde darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit mit der Ansprechpartnerin für das Projekt Leicht Lesen zu relevanten Themen.

Die betriebliche Verankerung des Projektes Leicht Lesen (LL) ist weiter vorangeschritten.

Seit August gibt es eine Steuerungsgruppe für LL. Ein Mal monatlich trafen sich der Qualitätsbeauftragte des Betriebes, eine leitende Mitarbeiterin und die Fachkraft für LL. Erarbeitet wurden eine Stellenbeschreibung für Mitarbeiter / innen des Projektes Leicht Lesen sowie eine Verfahrensregel zur Erstellung von Dokumenten in Leicht Lesen.

Weitere Themen waren.

- der Erwerb von Pictogrammen
- inhaltlicher Austausch über zu erstellende Produkte
- aktuelle Projektplanungen
- Finanzplanung
- Erstellung eines Logos für LL-Produkte auf dem internen Server
- Struktur der Prüfgruppen
- Einbindung des Projektes LL in betriebliche Strukturen

Mit unserem neuen Logo werden wir in Zukunft alle Texte kennzeichnen die von unserer Fachkraft für LL in Leichte Sprache nach dem Capito Standard übersetzt wurden.

2013 fanden wieder 2 Netzwerktreffen der Qualitätspartner statt.

Das 1. Treffen diente dem Austausch über die Neufassung der »Regeln für Treffen und Tagungen« vom Netzwerk Leichte Sprache. Thema waren auch die BITV 2.0 und Informationen zur Broschüre »Klar gehe ich wählen.«

Das zweite Treffen fand im Rahmen der Fachkonferenz statt, »Wie wirken soziale Dienstleistungen?« Vertreterinnen und Vertreter von Phineo, der Universität Hamburg und der Bertelsmannstiftung berichteten über Möglichkeiten, soziale Dienstleistungen transparent zu gestalten, um neue Finanzierungsmöglichkeiten im Rahmen von Stiftungen und Wirtschaftsunternehmen zu erschließen. Interessant war die anschließende Diskussion im Forum, ob dadurch nicht Pflichtaufgaben des Staates in private Hände gegeben werden.

Nueva stellte die Wirkung sozialer Dienstleistungen aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer dar. Sie präsentierten ihre Arbeit mit Hintergründen und Erfahrungsberichten.

Inhalt der Konferenz waren auch verschiedene work-shops. Themen waren:
Wirkung von Barrierefreiheit, Leichter Sprache und Inklusion in der Gesellschaft sowie Möglichkeiten zur Finanzierung von Projekten durch Spender, Stifter und Investoren.

Im work-shop: »Wie wirkt leicht verständliche Sprache?« berichtete die Chefredakteurin der Bank Austria, Frau Wagner, von den vielen Möglichkeiten, Barrierefreiheit umzusetzen. Die Bank Austria geht dabei mit gutem Beispiel voran.

So steht beispielsweise im Kreditvertrag in Leichter Sprache, dass ein Kredit etwas kostet und man mehr zurückzahlen muss, als man bekommen hat.

Was ist für 2014 geplant?

Ziel ist es, vier Prüfgruppen durchzuführen. Texte dafür sind u.a. die neu erstellten Regeln für den Umgang mit dem Kunden-PC, ein Einleger in LL für die Flyer und ein erklärender Leitfaden zum Betreuungsvertrag.

Im Abstand von drei Monaten wird es für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Klientensprecherinnen und Klientensprecher einen Newsletter mit aktuellen Informationen und links zu verschiedenen Themen und Arbeitsinhalten der Steuerungsgruppe geben.

Es wird sich zeigen, wie sinnvoll und effektiv die erarbeitete Einbindung des Projektes in betriebliche Strukturen ist. Aufgabe der Steuerungsrunde wird es sein, Aufträge für Übersetzungen zu evaluieren und zu erteilen.

Geplant ist die Teilnahme an Netzwerktreffen und gewünscht ist die Ausbildung einer zweiten Fachkraft für LL im Träger.

8.4

Fußballgruppe

Die Fußballgruppe SG berliner STARThilfe wird durch einen Übungsleiter des SV Startklar e.V. und einen Betreuer des BEW Mitte Soldiner Straße angeleitet und besteht zum überwiegenden Teil aus Kundinnen und Kunden der verschiedenen BEW-Standorte und den Wohngemeinschaften des berliner STARThilfe e.V. Wir treffen uns einmal wöchentlich zum Training und nehmen an mehreren Hallen- bzw. Feldturnieren teil. Seit zwei Jahren sind wir Mitglied der Scandic ID-Fußball-Liga, die offiziell vom Berliner Fußballverband ausgerichtet wird. Hierbei finden an insgesamt acht Spieltagen im Jahr jeweils zwei Spiele an einem Wochenende statt. Dort spielen wir neben den Trainingsplätzen von Hertha BSC Berlin.

Wichtig ist uns, dass alle Teilnehmer Spaß am Spiel und an der Bewegung haben und lernen, sich an Strukturen und Regeln zu halten. Außerdem geht es uns um die Integration in ein bestehendes Team bzw. um die Entstehung von Teamgeist und um den Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen. Wir fordern Respekt füreinander ein und legen großen Wert auf »Fair Play«.

Ein Interview mit einem langjährigen Teilnehmer der Fußballgruppe:

Wie bist du auf die Fußballgruppe aufmerksam geworden?
CG: Durch einen Betreuer der STARThilfe. Dann bin ich einfach mal mitgegangen und seitdem immer mit dabei.

Seit wann bist du regelmäßiger Teilnehmer der Fußballgruppe?
CG: Seit etwa vier, fünf Jahren bin ich dabei.

Wirst du gut betreut während des Trainings und während der Turniere?
CG: Ich kann mich nicht beklagen, einfach super.

Was findest du gut an der Fußballgruppe?
CG: Ich finde den Teamgeist und die Stimmung gut. Es ist meist recht ruhig beim Training, aber nicht immer.

Was findest du weniger gut an der Fußballgruppe?
Wir haben beim Training eine viel zu kleine Halle und zu wenig Trainingstage.

Hast du etwas für dich gelernt durch die Fußballgruppe?
CG: Ich kann jetzt ruhiger Fußball spielen und als Team und nicht alleine spielen. Gemeinsam ist man stärker.

Wirst du weiterhin bei der Fußballgruppe mitmachen?
CG: Ja. Am liebsten für immer.

8.5

Laufgruppe

Für alle Sportbegeisterten des berliner STARThilfe e.V. ist die 5 x 5 km Teamstaffel der sportliche Höhepunkt des Jahres. So nahmen auch in diesem Jahr drei Staffeln, am Teamstaffel-Lauf der Berliner Wasserbetriebe im Tiergarten teil.

Fünf Kilometer durchzulaufen ist sowohl für die Kundinnen und Kunden als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine anspruchsvolle Herausforderung. Um dieser gewachsen zu sein, wurde kräftig trainiert. So fand in der Vorbereitung zum Staffellauf eine wöchentliche Laufgruppe im BEW Mitte Soldiner statt, wozu die Kundinnen und Kunden im Lauftraining nicht nur sportlich unterstützt, sondern auch zum Lauftraining stets motiviert und immer wiederkehrend begeistert werden mussten.

Montags gegen 16 Uhr schlüpften die Teilnehmer bei Wind und Wetter in ihre Joggingschuhe. Ausgerüstet mit Stoppuhr und Trinkflasche wurde zum einen der Kiez erkundet und zum anderen die körperliche Fitness getestet. Ansporn dabei war es, die Kondition zu steigern und im Laufe der Zeit die Strecke von 5 km unter einer halben Stunde zu laufen.
Mit diesem Ziel vor Augen nahmen vier Kunden aus dem BEW Mitte Soldiner am 14. Berliner Wasserbetriebe Staffellauf teil.

Obwohl dieser Ende Mai stattfand, war Petrus nicht auf unserer Seite. So bedurfte es einiger Überredungskunst und eines Appells an den Teamgeist, um speziell die Kundenstaffel ür den Weg in den Tiergarten zu motivieren. Doch die Mühe hatte sich gelohnt.

Mit dem Startschuss ließ der Regen langsam nach und die Kundenstaffel erzielte ihre bisher beste Platzierung: Mit 2 Stunden, 18 Minuten und 32 Sekunden trugen sie erstmals den Staffelstab unter 2,5 Stunden durch das Ziel. Beseelt von den sportlichen Erfolgen und von der großartigen Stimmung zogen alle gemeinsam gegen halb zehn durchnässt aber glücklich nach Hause.

9.1

Verwaltung

Die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle koordinieren und organisieren die Führungs- und Unterstützungsprozesse des Betriebes. Wir bieten unsere Dienstleistungen zurzeit für durchschnittlich 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 248 Kundinnen und Kunden an. Zum Vorjahr sind dies etwa 5% mehr.

Unsere Verwaltungsarbeiten, die wir als Dienstleistungen anbieten, konnten im Jahr 2013 mit qualitativ hochwertigen Ergebnissen erzielt werden. Auch im Jahr 2013 gelang es uns, Stabilität und Verbindlichkeiten für den Betrieb sicher zu stellen. Ressourcenorientiertes Arbeiten, Koordination, Fachlichkeit und eine hohe Flexibilität sind unsere Richtlinien.

Abwechslungsreiche Tätigkeiten und neue Herausforderungen im Team sowie eine intensive Kommunikation mit den Leiterinnen und Leitern des Betriebes kennzeichneten dabei das vergangene Jahr.

Das Jahr 2013 war mit vielen neuen Herausforderungen, externen und internen, ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Arbeitsjahr.
Zu den Schwerpunkten gehörten: Abschluss der Umstrukturierung der BEW Standorte nach der Regionalisierung, Suche nach geeigneten Objekten für einen Neuaufbau von WG- und BEW- Standorten, Weiterführung des betrieblichen Gesundheitsmanagement, Installation einer Gesundheitspromotorin in der Geschäftsstelle, Bewusstsein für die Nutzung von Fortbildungen sowie die Einführung ökologischer Richtlinien. Ein bedeutsamer Arbeitsschwerpunkt des letzten Jahres war die Akquise von Fördermitteln, z.B. für das Filmprojekt »Faschingskinder« und das Theaterprojekt »Curry und Tschüss«.

Weiterhin konnten deutliche Einsparungen von Mitteln durch Vertragsänderungen bei Versicherungen, Handyverträgen beziehungsweise Stromverträgen erzielt werden.

Der Jahresabschluss für 2012 wurde gemeinsam mit unserer Wirtschaftsprüferin erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen.

Ausstattung

Die Geschäftsstelle befindet sich seit Juni 2008 in den hellen und großen Räumen in der 4. Etage im Neumann Forum in der Neumannstraße 13 in 13189 Berlin- Pankow.

Der separat zugängliche Konferenzbereich befindet sich auf dem gleichen Flur wie unsere Geschäftsstelle.

9.2

Das Qualitätsmanagementsystem

Im Jahr 2002 wurde im berliner STARThilfe e.V. mit der Einführung eines innerbetrieblichen Qualitätsmanagementsystems (QMS) begonnen. Zur Koordinierung des Prozesses wurde eine Qualitätsbeauftragte (QMB) eingestellt sowie eine Steuerungsgruppe durch den Geschäftsführer berufen.

Im Jahr 2004 wurde die Organisation erstmals erfolgreich zertifiziert. Seitdem stellen wir uns jährlich der Systemförderung bzw. Rezertifizierung. 2013 wurde die jährlich stattfindende externe Begutachtung im Rahmen einer Rezertifizierung erneut erfolgreich absolviert. Schwerpunkt war dabei vor allem der Prozess der Regionalisierung im BEW-Bereich. Die Frage nach dem optimalen Informationsfluss in einem Betrieb, in dem sich die einzelnen Bereiche räumlich weiter voneinander weg bewegen, wurde dabei intensiv diskutiert. Ein wichtiges Thema dabei war, das Verbindende der Bereiche und Standorte zu definieren, bei gleichzeitgier Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten.

Wichtigste Neuerung im Jahr 2013 war die Neubesetzung der Stelle für Qualitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. Uwe Vogelgesang wurde in die Stabsstelle berufen und begann im März 2013 seine Tätigkeit in der Geschäftsstelle.

Auch im Jahr 2013 haben wir Prozesse in unserer Organisation durch Interne Audits auf den Prüfstand gestellt und entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung abgeleitet. Themen waren dabei das Qualitätsmanagement, die dazugehörende Dokumentenlenkung und die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Standorte im QMS. Ziel dabei war es immer, unsere Dienstleistungserbringung qualitativ zu erhöhen.

Wichtige Themen im Bereich des QMS waren in 2013:

- Die Rezertifizierung durch die DQS
- Überarbeitung und Prüfung der computergestützten Dokumentation (Dokumentenlenkung)
- Mitwirkung und Partizipation unserer Kundinnen und Kunden an der Dienstleistungserbringung (zum Beispiel über die Kundensprecher)
- Überarbeitung unserer Konzepte wie zum Bsp. unsere ergänzende BEW Konzeption für Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialem Unterstützungsbedarf (JunEr+)
- Überarbeitung interner Dokumente und Verfahrensregelungen (Prozessbeschreibungen)
- Durchführung einer Kundenbefragung durch nueva Geteq GmbH (Nutzer evaluieren Nutzer)

Wir nutzen das Qualitätsmanagement unter breiter Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Methode zur ständigen Weiterentwicklung der Organisation und der betrieblichen Abläufe.

Der QMB stellt sich vor

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich vorzustellen. Gerade als Qualitätsmanagementbeauftragter bin ich für viele Prozesse Schnittstelle im Betrieb. Egal ob es Qualitätsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit oder Betriebliches Gesundheitsmanagement betrifft, auf irgendeine Art und Weise bin ich am Prozess beteiligt. Gerade deshalb ist es, denke ich, spannend etwas über den Neuen in der Geschäftsstelle zu erfahren.

Als gebürtiger Dessauer hat es mich nach meinem Zivildienst in einem integrativen Kindergarten der Lebenshilfe in die weite Welt gezogen. Meine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger mit überwiegender Lehrtätigkeit habe ich in einer Camphilleinrichtung (einer anthroposophischen Lebensgemeinschaft) nach vier Jahren abgeschlossen. Schon damals war mir die reine Pflege zu wenig, weshalb ich neben meinen Tätigkeiten als Heilerziehungspfleger verschiedene Nebenjobs hatte, was mir die Möglichkeit gab, in den verschiedensten Lebensbereichen Erfahrungen zu sammeln. So war ich als Arzthelfer bei einem anthroposophischen Kinderarzt tätig, unterrichtete in einer Sonderschule als Zweitlehrer, arbeitete als Aushilfe in einem Sonderkindergarten und hatte schließlich eine Hausleitung (Standortleitung) innerhalb der Camphillgemeinschaft.

Immer die Berge im Blick habend zog es mich nach neun Jahren Bodensee nach Österreich. In Kärnten, direkt am Wörthersee, landete ich so in einer Einrichtung der Jugend- und Behindertenhilfe. Dort war ich vor allem für Freizeit- und Sportgestaltung sowie für eine Jugend-Wohngemeinschaft zuständig. Hier leitete ich Sportprojekte, wie Segeln und Bergsteigen oder führte mehrmals Regie für verschiedene Theaterproduktionen (Schauspiel, Musik und Gesang), die ausschließlich von Menschen mit Lernschwierigkeiten einstudiert und öffentlich aufgeführt wurden. Nebenher gab ich Kurse für Tai Chi und Gigong, was ich sechs Jahre lang am Bodensee gelernt und auch dort bereits als Aushilfslehrer unterrichtet hatte.

Nach sechs Jahren Ausland und einer weiteren Ausbildung zum Lifecoach landete ich am 01.01.2011 in Berlin. Hier begann ich meine Tätigkeit als Schwangerschaftsvertretung im BEW Pankow Florastrasse und hatte nebenher noch eine eigene Praxis als Lifecoach. Nach einer zweiten Schwangerschaftsvertretung und einem kurzen Abstecher in den Betriebsrat der Starthilfe bewarb ich mich schließlich auf die Stelle des neuen QMB.

Neben der Ausbildung zum QMB in die verschiedenen Aufgabengebiete von Qualitätsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Betrieblichem Gesundheitsmanagement hineinzuwachsen und dabei gleich mal eine Rezertifizierung zu organisieren und erfolgreich durchzuführen, war schon eine Herausforderung. Aber eine die Spaß gemacht hat. Gerade die verschiedenen Aufgabengebiete und die Abwechslung der

9.3

Öffentlichkeitsarbeit

Tätigkeiten machen den Beruf des QMB so spannend. Darauf freue ich mich auch weiterhin.
Seit dem Jahr 2006 existiert im Betrieb eine Stabstelle mit 10 Stunden für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit.
Anliegen dieser Stelle ist die Bündelung aller Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb des Betriebes. Schwerpunktthemen sind die Stabilisierung und feste Platzierung des Betriebes in der Öffentlichkeit.

Mit der Regionalisierung des BEW-Bereiches ging es hier hauptsächlich um die Anpassung und Neugestaltung des Gesamtkonzeptes zum Marketing und um die langfristige Umsetzung der unterschiedlichsten Maßnahmen unter Berücksichtigung von Corporate Identity und Corporate Design.

Im Mai 2010 ist unsere neue Homepage an den Start gegangen. Diese wurde auch im Jahr 2013 regelmäßig durch ein kleines Team von Redakteurinnen und Redakteuren aktualisiert. Schauen Sie doch einmal vorbei:

www.berlinerstarthilfe.de.

Unsere Teilnahme am Teamstaffellauf der Berliner Wasserbetriebe betrachten wir auch als einen gelungenen Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Weiterhin ist unsere Organisation immer wieder präsent auf öffentlichen Veranstaltungen im Rahmen der Behindertenhilfe in Berlin, so z. B. auch am Aktionstag während der Berliner Woche der seelischen Gesundheit. Hier kam wieder unsere Trommel- und Theatergruppe zum Einsatz.

Beim alljährlichen Frühlingsfest auf der Drachenwiese, einer Grünlage zwischen Spindlersfelder, Glienicker und Rudower Straße in Berlin Treptow-Köpenick luden am 24. Mai 2013 mehrere örtliche Vereine und Kitas ein. Es gab Tanz- und Gesangsvorführungen, Bastelangebote, Torwandschießen und die Berliner Polizei bot kostenlose Fahrradcodierungen an. Auch die Begleitete Elternschaft des berliner STARThilfe e.V. war mit einem Stand und Kinderschminken vertreten. Die Schlange war oft lang, aber selbst die Kleinsten warteten geduldig, bis die Verwandlung zum Schmetterling oder zum Piraten erfolgen konnte.

Im Oktober präsentierten wir unseren Träger und unsere Dienstleistungen im Pankower Kiez. Zum 10-jährigen Jubiläum des Neumannforums hatten Anwohner und Interessierte die Möglichkeit, mit uns ins Gespräch zu kommen. An Hand von Informationstafeln konnten im gemeinsamen Gespräch Fragen direkt angesprochen und geklärt werden.

9.4

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Gesundes und alter(n)sgerechtes Arbeiten als Unternehmenskultur. Gemeinsame Entwicklung und Implementierung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in drei Berliner Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Die kooperierenden Träger der Behindertenhilfe (berliner STARThilfe e.V., DIE REHA - WOHNEN UND FREIZEIT, aktion weitblick - betreutes wohnen – gGmbH) stehen zunehmend vor der Herausforderung, gute personenbezogene Dienstleistungen unter gestiegenem Effizienzdruck zu erfüllen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet dies in der Regel Zeitdruck, ein hoher Koordinationsaufwand und psychisch belastende Emotionsarbeit. Indikatoren für eine hohe Beanspruchung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie z.B. ein erhöhter Krankenstand und emotionale Erschöpfung (einzelner Mitarbeiter / innen) liegen teilweise bereits vor. Um ihre Mitarbeiter / innen im Arbeitsalltag zu stärken, etablieren und entwickeln die Träger aktuell ein Betriebliches Gesundheitsmanagement gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ein vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördertes Projekt erlaubt es uns, von 2011 – 2014 diese anspruchsvolle Aufgabe anzugehen und in den betrieblichen Alltag zu überführen.

Den genauen Projektplan und –verlauf haben wir Ihnen im letzten Jahresbericht vorgestellt. Hier möchten wir einen kurzen Blick auf die Highlights werfen, die uns zum Thema betriebliches Gesundheitsmanagement im Jahr 2013 bewegt haben.

Als Meilenstein ist vor allem die Planung, Organisation und Durchführung unseres 1.Gesundheitstages zu nennen. Über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der drei beteiligten Träger waren am 04.09.2013 in den Räumen der Berliner Stadtmission dabei. Neben den Gesprächen und Präsentationen der Gesundheitszirkel und Führungskräftediskussionen im Saal der Stadtmission gab es mehrere Aktivitäten vor Ort. Von A wie Achtsamkeitstraining bis Z wie Zumba konnte in verschiedenste Angebote hineingeschnuppert werden. Die eigene Erfahrung, das Ausprobieren und Spaß standen dabei im Vordergrund. Egal ob Indoor oder Outdoor, mit Massage oder Volleyball, vielfältigste Angebote schufen Raum für vielfältigste Begegnungen.

Das Wetter an diesem Tag spielte mit und so konnte man auch bei Sonnenschein im Hof sitzen und plaudern oder am Großkicker Tore schießen. Eine gelungene Veranstaltung, bei der auch die Gesundheitspromotorinnen und –promotoren in ihrer Rolle wahrgenommen wurden. Sie gestalteten den Tag als Helferinnen und Helfer mit und sorgten für eine gelungene Durchführung.

Neben dem Gesundheitstag gab es noch weitere Aktivitäten innerhalb des BGM-Projektes. So arbeiteten die trägerübergreifenden Gesundheitszirkel an ihren Themen»Wertschätzung & Anerkennung« und

»Pausenkultur«. Rechtzeitig zum Gesundheitstag gab es eine Zusammenführung der Arbeitsergebnisse mit den Gruppendiskussionen der Führungskräfte, welche sich zu den gleichen Themen verständigten. Die zusammengefassten Arbeitsergebnisse wurden dann am Gesundheitstag präsentiert und vorgestellt. Dafür wurde die Fishbowl-Methode gewählt, was Zuhörerinnen und Zuhörern die Möglichkeit gab, sich selbst in die Diskussion mit einzubringen. Alle dort gesammelten Anregungen wurden in den weiteren Arbeitsprozess integriert und kamen / kommen 2014 in die konkrete Maßnahmenumsetzung.

Ebenfalls ein Meilenstein 2013 für das Betriebliche Gesundheitsmanagement war die Entwicklung und Etablierung der Rolle der Gesundheitspromotorinnen und –promotoren. Trägerübergreifend gelang es, ein Aufgabenprofil zu erarbeiten und zu beschreiben, in dem für die drei Träger aktion weitblick, reha e.V. und berliner STARThilfe e.V. die Aufgaben der Gesundheitspromotorinnen und -promotoren beschrieben wurden. Alle Gesundheitspromotoren waren gemeinsam mit den Führungskräften an dem Prozess der Rollen- und Aufgabenfindung beteiligt.

Namen und Adressen

Geschäftsstelle berliner STARThilfe e.V. Geschäftsführer: Stefan Zenker	Neumannstraße 13 · 13189 Berlin fon: 030 444 30 35 e-mail: gf@berlinerstarthilfe.de
Standort BEW Pankow Heinrich-Roller-Straße Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten Standortleiter: Michael Filinger	Heinrich-Roller-Straße 15 · 10405 Berlin fon: 030 44 72 83 80 e-mail: bew.pankow.heinrichroller@berlinerstarthilfe.de
Standort BEW Pankow Schivelbeiner Straße Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten Standortleiter: Frank Gaida	Schivelbeiner Straße 22 · 10439 Berlin fon: 030 4455 058 e-mail: bew.pankow.schivelbeiner@berlinerstarthilfe.de
Standort BEW Pankow Florastraße Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten Standortleiter: Michael Neumann **Regionalleiterin Pankow: Petra Habermann**	Florastraße 34c · 13187 Berlin fon: 030 499 88 499 e-mail: bew.pankow.florastrasse@berlinerstarthilfe.de fon: 030 499 88 499 e-mail: leitung.bew.pankow@berlinerstarthilfe.de
Standort BEW Mitte Soldiner Straße Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten Regional- und Standortleiter: Jürgen Janson	Soldiner Straße 12 · 13359 Berlin fon: 030 9395 5484 e-mail: bew.mitte.soldiner@berlinerstarthilfe.de
Standort BEW Treptow-Köpenick Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten Regional- und Standortleiterin: Anneliese Wolf	Griechische Allee 5 · 12459 Berlin fon: 030 322 958 82 e-mail: bew.treptow-köpenick@berlinerstarthilfe.de
Standort BEW Lichtenberg Nöldnerplatz Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten Regional- und Standortleiter: Jan Häring	Lückstraße 72 / 73 · 10317 Berlin fon: 030 322 958 87 e-mail: bew.lichtenberg.noeldnerplatz@berlinerstarthilfe.de
Bereich Begleitete Elternschaft Ambulantes Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten und deren Kinder Bereichs- und Standortleiterin: Bettina Zimmermann	Ueckermünderstraße 2 · 10439 Berlin fon: 030 81 46 50 84 e-mail: begleitete-elternschaft@berlinerstarthilfe.de Griechische Allee 5 · 12459 Berlin fon: 030 322 958 82 e-mail: begleitete-elternschaft@berlinerstarthilfe.de
Standort WG Mitte Wohngemeinschaften für Menschen mit Lernschwierigkeiten Bereichs- und Standortleiter: Christian Tiedemann	Soldiner Straße 12 · 13359 Berlin fon: 030 4427 849 e-mail: wg.mitte.soldiner@berlinerstarthilfe.de
Standort WG Pankow Wohngemeinschaften für Menschen mit Lernschwierigkeiten Bereichs- und Standortleiter: Christian Tiedemann	Hagenauer Straße 18 · 10435 Berlin fon: 030 4413 053 e-mail: wg.pankow.hagenauer@berlinerstarthilfe.de
Bereich TBEW Sucht Pankow Therapeutisch Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Suchterkrankungen Bereichs- und Standortleiter: Torsten M. Friedemann	Greifenhagener Straße 61 · 10437 Berlin fon: 030 4465 1460 e-mail: sucht.pankow@berlinerstarthilfe.de

JAHRESBERICHT 2013

berliner STARThilfe e.V.

Impressum
Redaktion: Bettina Zimmermann,
Katrin Siewert und Uwe Vogelgesang
Foto: Archiv berliner STARThilfe e.V.
Gestaltung: Karin Posselt
Druck: Chromik Offsetdruck
Papier: Circle matt withe

berliner STARThilfe e.V.

www.berlinerstarthilfe.de

»Die Bewohner in der WG sind gute, starke Leute, die sich auch gegenseitig helfen.«
Nico Riedel, Kundensprecher

»Die Weiterbildungen haben mir geholfen und ich beschäftige mich autodidaktisch damit, lese darüber. Sehr aufschlussreich waren die Gespräche mit den Ärzten und mit der Sozialarbeiterin im Krankenhaus während P.s letzen langen Psychiatrieaufenthaltes.«

Katharina, Sozialarbeiterin